

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 29 (1920)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 2
BASEL
10. Januar
1920

N° 2
BALE
10 Janvier
1920

INSERATE: Die einspaltige Nonpareille oder deren Raum 50 Cts., für die Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Cts., Reklamen Fr. 1.50 pro Pettelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 2.00. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jahrl. Fr. 12.—, halbjährl. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.
Für das AUSLAND werden die Frankokosten in Zuschlag gebucht.
Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu zahlen.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliars

Erscheint jeden Samstag | Neupundzwanzigster Jahrgang | Parait tous les Samedis
Vier- und zwanzigste Année

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts., les annonces provenant de l'étranger 75 cts., réclames 1.50 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.—.
Rabais proportionnel dans les cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: Douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50.
Pour l'ÉTRANGER, on complera en outre les frais d'affranchissement.
Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85. | Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel. | TÉLÉPHONE No. 2406. | Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle. | Compte de chèques postaux No. V, 85.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer. | Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.



A nos Sociétaires.

Nous avons le vif regret de vous faire part de la perte douloureuse que vient de faire notre Société en la personne de notre membre

Monsieur Maurice Guigoz

Propriétaire de l'Hôtel du Grand Combin à Flonny

décédé le 22 Décembre dernier à Vevey.

En vous donnant connaissance de ce qui précède, nous vous prions de conserver un souvenir bienveillant de notre défunt collègue.

Au nom du Comité central:
Le président central:
An'ou l'on.

Zum Wechsel in der Direktion des Zentralbureaus.

An die verehrlichen Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins.

Auf Ende 1919 ist Herr Stigeler von der Direktion des Zentralbureaus unseres Vereins zurückgetreten. Der geschäftsleitende Ausschuss hat den Anlass seiner letzten Sitzung vom 29. Dez. benützt, um dem Scheidenden den Dank unserer Organisation, des Vorstandes und des Ausschusses für die treue und unermüdete Arbeit während den fast zehn Jahren seiner Anstellung auszusprechen. Er fühlt sich verpflichtet, das auch an dieser Stelle zu tun und weiss sich dabei mit dem ganzen Schweizer Hotelier-Verein einig. Wir wünschen Herrn Stigeler in seinem neuen Arbeitsfelde volle Befriedigung und besten Erfolg.

Für den geschäftsleitenden Ausschuss
Der Zentralpräsident: Anton Bon.

Zum Antritt.

Vor einigen Tagen hat der Unterzeichnete die Leitung des Zentralbureaus des Schweizer Hotelier-Vereins übernommen. Angesichts der kurzen Uebergangszeit seit meiner Berufung in diese Stellung werden notwendige Erledigungen von pendenden Angelegenheiten meiner bisherigen Sekretariats- und Redaktionsstätigkeit in den Organisationen des schweiz. kaufmännischen Mittelstandes und beim schweiz. Ernährungsamt es bedingen, dass ich nicht sofort meine ganze Zeit in den Dienst des neuen Amtes stellen kann. Die ersten Tage riefen indessen schon zur Ausenarbeit bei den Sektionen von St. Moritz und Davos, mit Rücksicht auf dort hängige Verhandlungen über den Gesamtarbeitsvertrag und bevorstehende Besprechungen mit der Vertretung der Angestelltenverbände.

Das mag dem gesamten Verein ein deutlicher Beweis dafür sein, dass der geschäftsleitende Ausschuss es ernst nimmt mit seiner Zusicherung, die neue Direktion, und zwar zu finanziellen Lasten des Gesamtvereins, in möglichst lebendigen Kontakt mit den Sektionen zu bringen. Die lehrreichen Erfahrungen dieses ersten Ganges veranlassen mich zu der Bitte an die Vorstände der Sektionen, die Möglichkeit dieser Inanspruchnahme des Direktors des Zentralbureaus für Konferenzen und Versammlungen auszunutzen. Sie ist eine Voraussetzung der regen Entwicklung des Vereins- und Sektionslebens und die unerlässliche Bedingung für meine erspriessliche Tätigkeit und für die Arbeit der verschiedenen bereits bestehenden und noch zu schaffenden Abteilungen des Zentralbureaus.

Im übrigen will ich nicht viele Worte machen. Der Schweizer Hotelier-Verein hat durch seine neuen Statuten ein umfassendes Programm aufgestellt, das Taten, nicht Worte verlangt. Herr Zentralpräsident Bon markierte seinerzeit die Richtlinien der kommenden Arbeit. An diese beiden Wegleitungen muss und will ich mich halten. Im Rahmen derselben erscheint mir der Ausbau und eine intensivere Ausnützung der vorhandenen Institutionen, vor allem auch der «Hotel-Revue», als erste Notwendigkeit. Aber nichts ist durchführbar ohne die stärkere Interessierung der Sektionen und ihrer Vorstände sowie der einzelnen Mitglieder. Alle müssen namentlich auch zu Mitarbeitern an der Vereinszeitschrift werden. Es steht mir zur Stunde noch nicht an, weitere Einzelheiten der Entwicklung auf den obengenannten Grundlagen anzudeuten. Das bedarf, über die allgemeinen Kenntnisse der wirtschaftlichen Gestaltung unseres Landes und meine bisherige Organisationsstätigkeit hinaus, der vollen Einarbeitung in das besondere Gebiet, welches das Hotelgewerbe darstellt.

Zwei Gedanken seien aber doch heute schon festgehalten. Die schweiz. Hotelindustrie kann die schwere Krise dieser Tage nicht überwinden, ohne stärkere Verbindung mit den übrigen Teilen unserer Volkswirtschaft, vorab nicht ohne harmonische Eingliederung ihrer Bestrebungen in diejenigen der selbständigen Gruppen der Industrie, des Handels und des gewerblichen und kaufmännischen Mittel-

standes. Da heisst es vermehrten Anschluss, besseren Rückhalt und wohlwollenderes Verständnis suchen, als sie bislang vorhanden waren. Die wirtschaftspolitische Ueberzeugung, die mich bisher geleitet hat, wird, so hoffe ich, gemeinsam mit den leitenden Vereinsinstanzen die Wege des Zusammenschlusses und der Zusammenarbeit finden lassen.

Artikel 27 des Gesamtarbeitsvertrages mit den Angestelltenverbänden verpflichtet, richtig ausgelegt, die Angestellten zu getreuer Förderung der schweizerischen Hotelindustrie und des Gastwirtschaftsgewerbes und zur tatkräftigen Unterstützung der heutzüglichen Bestrebungen. Wortlaut und Inhalt betonen die Einheitlichkeit des Interesses auch der Angestelltenschaft am Gedeihen oder Verderben des einheitlichen und gemeinsamen Berufsstandes. Das heisst Ständeverständnis, nicht Klassenkampf; heisst verteilte Pflicht und nur auf ganzer und hingebungsvoller Pflichterfüllung aufgebautes Recht, heisst gemeinsames Tragen der schweren Zeiten und Anpassung an die Situation für jeden, der im Berufskreise drinnen tätig sein und sein Auskommen finden will. Ich will an meinem Orte alles tun, um auf dieser Grundlage — eine andere kann ich nicht anerkennen — die Beziehungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, von Unternehmerverband und Angestelltenorganisationen zu erträglichen, erspriesslichen und erfreulichen gestalten zu helfen.

Damit an die Arbeit!

Solothurn und Basel, 9. Januar 1920.
A. Kurer.

Zur Frage der Arbeitslosenunterstützung laut Bundesratsbeschluss vom 29. Oktober 1919 und Ausführungsvorschriften zu demselben vom 10. November 1919.

Es scheint verschiedenenorts versucht worden zu sein, die Betriebsinhaber im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe den Bestimmungen des obigen Bundesratsbeschlusses zu unterstellen und zur Beitragsleistung an allfällige Arbeitslosigkeit von Hotel- und Wirtschaftsangeestellten zu verpflichten. Demgegenüber konstatieren wir an Hand unserer Informationen beim eidgenössischen Amt für Arbeitslosenfürsorge, dass

1. eine derartige Verpflichtung nicht besteht;
2. dass der Schweizer Hotelier-Verein und seine Sektionen mithin auch nicht gehalten sind, die für andere Betriebsarten vorgeschriebenen Institutionen zu schaffen;
3. dass, wenn Hotel- und Gastwirtschaftspersonal arbeitslos wird und Unterstützung beansprucht, diese zu Lasten von Bund, Kantonen und Gemeinden fällt.

Sollten weiterhin, dieser klaren Antwort zuwider, Ansprüche an Hotel- und Gastwirtschaftsinhaber auf Grund des zitierten Bundesratsbeschlusses gestellt werden wollen, erbiten wir Mitteilung an die Direktion des Zentralbureau zwecks entsprechender Intervention.

Unabhängig hiervon ist die allfällige kantonale Gesetzgebung über die Arbeitslosenversicherung. Sie steht nicht in Verbindung mit dem vom Bundesrat auf Grund der pleins pouvoirs erlassenen kriegswirtschaftlichen Anordnungen.

Ob und inwieweit aber der Schweizer Hotelier-Verein zwecks Beseitigung der Arbeitslosigkeit zur Einrichtung eines Arbeitsnachweisdienstes verpflichtet oder doch beigezogen werden kann, werden wir in einer der nächsten Nummern behandeln. Die Frage ist noch nicht ganz abgeklärt.

Förderung des Reiseverkehrs.

Mit. Seit dem Abschluss des Waffenstillstandes im November 1918, seit nunmehr 14 Monaten also wartet die leidende, gequälte Menschheit vergeblich auf den allgemeinen Frieden! Wird nun das eben begonnene Jahr dieses Sehnen aller Völker stillen? Dies die Frage, die heute auf aller Lippen schwebt und deren Beantwortung vielleicht bezüglich des

Faktums des formellen Friedensschlusses, keineswegs aber im Hinblick auf die so notwendige innere Versöhnung der Völker in ein frisch-fröhliches Ja auszuklingen vermag. In der Tat sind die Zustände in dem zerrütteten Europa so wenig wie nur möglich auf den Frieden gestimmt, herrscht doch im Osten, im alten heiligen Russland — geschürt durch den Hass der politischen Gegenspieler, der Bolschewisten und Zaristen — das Massengraben unentwegt an, während im übrigen Europa die Völker sich fortgesetzt misstrauisch, ablehnend gegenüberstehen, in den meisten Ländern das Streikfeber, diese grosse Faulheitswelle, immer neue Volkskreise ergreift und dergestalt das Wirtschaftsleben, Handel, Wandel und Verkehr auf den Nullpunkt herabdrückt.

Gibt es gegen diese Zustände ein Heilmittel? ... Von allen Seiten ertönt jetzt der Ratschlag: Es muss mehr Arbeit geleistet, mehr produziert und es müssen viel mehr neue Werte geschaffen werden, wenn die Welt ein schöneres, ein angenehmeres und vor allem ein friedlicheres Gesicht bekommen soll. Dieser Rat ist indessen ebenso leicht gegeben wie schwer zu erfüllen! Denn wie soll ihm nachgelebt werden zu einer Zeit, wo die Osthälfte Europas noch im Blutbad des Krieges steckt, in der andern Hälfte aber Stauis und Arbeitsniederlegungen einander fest ohne Unterlass folgen, mit dem «schönen» Zwecke, die wertvolle, heute so kostbare Arbeitszeit noch mehr zu verkürzen. Arbeit, Arbeit und wieder Arbeit wäre allerdings die Medizin, die Völker von ihren politischen und wirtschaftlichen Krankheiten zu heilen; alle der grosse Fehler liegt eben in der Tatsache, dass die Arbeiterklassen auf Befehl ihrer Führer aus niedrigen Gründen jederzeit in Streiks zu treten bereit sind und, statt am sozialen Frieden mitzuarbeiten, die Kluft zwischen den einzelnen Volksschichten nur noch verbreitern und vertiefen. Statt an den Wiederaufbau denkt heute das revolutionäre Proletariat, von Moskau bis Lissabon, von Petersburg bis Messina, nur an Niederreissen und Zerstören der vorhandenen Volks- und Wirtschaftsgüter. Und zwar nicht etwa bloss im Ausland, sondern auch in unserer kleinen Schweiz, in welcher fremde Sendlinge innerhalb Jahresfrist zweimal mit ihrem Allheilmittel «Weltterror» zu operieren trachteten und ihre Wühlarbeit im geheimen auch heute noch fortsetzen. Kein Wunder daher, wenn der Glaube an die Nähe des wahren Friedens und besserer wirtschaftlicher wie sozialer Verhältnisse nirgends im Volke recht Fuss fassen will.

Dass es hohe Zeit ist, diesen misslichen Zuständen ein Ende zu setzen, dass an die Stelle von Mühsiggang wieder wirkliche Arbeit treten muss, wenn anders der alte Volkswohlsand und der innere Frieden in unserem Lande völlig wieder hergestellt werden sollen, darüber sind sich alle echten Eidgenossen einig. Nun liegen aber gerade diejenigen Erwerbszweige, die vor dem Kriege in der Hauptsache zur wirtschaftlichen Blüte des Landes beitrugen, die Exportindustrien, der Reiseverkehr und die Hotellerie, brach darnieder. Reiseverkehr und Hotellerie sind durch den Ausbruch des Krieges und dessen lange Dauer in ihrer Entwicklung um Jahre zurückgeworfen worden, während die Exportindustrien nach langer Hochkonjunktur erst im Laufe des letzten Jahres, zufolge des Tiefstandes der fremden Valuta und der dadurch hervorgerufenen Aufnahmeunfähigkeit des fremden Marktes, auf den Weg wirtschaftlichen Niederganges gedrängt wurden. Die Krisis im Export ist also noch jungen Datums; dennoch wird mit Recht an ihrer Beseitigung gearbeitet. Da jedoch die fremde Währung fortgesetzt im Kurse sinkt und die seit Monaten angekündigte internationale Regelung der Valutafahrt (Valutalanleihe) immer noch auf sich warten lässt, darf mit Recht bezweifelt werden, ob in absehbarer Zeit schon mit einer grundlegenden Besserung und Stärkung des Exportes gerechnet werden darf. Bleibt also, um die Arbeits- und Absatzmöglichkeit unserer Industrien, unserer Gewerbe und unseres Handels zu vermehren, als beste und wichtigste Massnahme übrig, mit allen Kräften an die Hebung und Förderung des internationalen Reiseverkehrs heranzutreten.

Der Reiseverkehr wird von den Volkswirtschaftlern gerne als «Exportindustrie im Innern des Landes» bezeichnet, und in der Tat alimentiert der Fremdenverkehr nicht nur die Hotellerie als solche, sondern unser gesamtes Wirtschaftsleben, bei den Transportanstalten und dem Bankhause angefangen, über Handel

Pro memoria.

Die verehrl. Mitglieder werden hiemit ersucht, aus dem ihnen zum Gebrauch übermittelten

statistischen Heft betr. Fremdenfrequenz, die für unser Zentralbureau bestimmte

Kopie der Rekapitulation

im Laufe dieses Monats einzusenden, soweit dies nicht bereits geschehen ist.

Das Zentralbureau.

Kochkurs der Hotelfachschule

des

Schweizer Hotelier-Vereins
in Cour-Lausanne.

Am 16. Januar 1920 beginnt ein

Kochkurs

für Damen und Herren mit Dauer von 4 Monaten.

Auskünfte und Unterrichtsplan durch die

Direktion der Hotel-Fachschule
in Cour-Lausanne.

Ablösungen der Neujaars-Gratulationen.

Exonérations des Souhais de Nouvelle Année.

Durch einen Beitrag zugunsten d. Tschumi-Fonds der Fachschule haben sich von den Neujaarsgratulationen entbunden:

Par un don au profit du Fonds Tschumi de l'Ecole professionnelle se sont exonérés des souhaits de nouvelle année:

Vom 2. bis 8. Januar 1920 eingegangene Beträge.
Sommes versées du 2 au 8 Janvier 1920.

	Fr.
Tit. A. G. Hotel National, Luzern	20.—
Tit. A. G. Hotel Schweizerhof, St. Moritz-Dorf	5.—
M. Louis Antille, Grand Hôtel du Parc, Montana	10.—
M. H. Baudenbacher, Dir., Hôtel de la Paix, Lausanne	10.—
Hr. W. Doepfner, Grand Hôtel & St. Gotthard Terminus, Luzern	10.—
Hr. Th. Fasciati, Dir., Hotel Bernina, Samaden	10.—
M. J. Freudweiler, Le Grand Hôtel, Villars-sur-Ollon	10.—
M. A. Frey-Martin, Dir., Hôtel Berthod, Château d'Oex	10.—
M. A. Frey-Martin, Dir., Grand Hôtel, Château d'Oex	10.—
Hr. Lorenz Gredig, Hotel Kronenhof & Bellavista, Pontresina	20.—
Hr. Hans Graber, Alexandra, Hotel, Arosa	20.—
Hr. A. Jost-Balzer, Hotel Hecht, St. Gallen	10.—
Hr. Xaver Suter, Hotel Continental, Luzern	5.—

und Industrie hinweg bis zum Kleingewerbe und zur Landwirtschaft. Der fröme Reisende, der unser Land besucht, verzehrt unsere Bodenprodukte, trinkt unsere Weine; er benutzt auf seinen Reisen und Ausflügen unsere Bahnen, besucht unsere Theater, wechselt auf der Bank seine Checks gegen Schweizer Geld ein, lässt sich in Schneider-, Schuh- und Hutgeschäften einkleiden und kauft in den Luxusgeschäften unsere Bijoutieren, Stickereien, Uhren und andere Reiseandenken. Mit einem Wort, vom Kleingewerbe bis zur Grossindustrie existiert kaum eine Untergruppe, die nicht direkt oder indirekt aus dem Fremdenverkehr ihren Nutzen zöge. Dann aber bildet der Reiseverkehr ferner einen wichtigen Reklamefaktor für unsere Exportindustrien. Alle die fremden Gäste nämlich, die unser Land besuchen und hier an Ort und Stelle die Erzeugnisse unseres Gewerbfleisses kennen lernen, werden, nach Hause zurückgekehrt, zu den besten Anwälten unserer industriellen Produkte, indem sie in ihrem Bekanntenkreise dafür mündliche Reklame machen. Es ist dies ein ganz hervorragender Dienst, den da der Fremdenverkehr unserem Export leistet und der zugleich den Beweis erbringt, wie sehr es gerade auch im Interesse von Handel, Industrie und Gewerbe liegt, an der Förderung des internationalen Fremdenverkehrs tatkräftig mitzuwirken.

Unsere Konkurrentenländer sind in der Erkenntnis über die hohe wirtschaftliche Bedeutung des Reiseverkehrs in den letzten Jahren viel weiter gelangt als wir. Es geht dies aus der Tatsache hervor, dass z. B. in Frankreich und Italien führende Volkswirtschaftler, die Tagespresse, die breite Öffentlichkeit, ja selbst die Ministerien sich mit den Problemen von Hotellerie und Fremdenverkehr weit intensiver beschäftigen, als dies in der Schweiz jemals der Fall war, und dass man sich auch in andern Ländern, so in England, Oesterreich, Deutschland und nunmehr sogar in Portugal der Förderung dieses Wirtschaftsfaktors zu dem Zwecke annimmt, um dadurch die im Weltkrieg erlittenen materiellen Rückschläge rascher wieder einzubringen. Diese Tendenzen ringsum, aus dem Fremdenbesuch möglichst Kapital herauszuschlagen, können natürlich auf unsere eigenen Bestrebungen nicht ohne Rückwirkung bleiben; sie müssen im Gegenteil unsern Willen und unsere Energie, im internationalen Reiseverkehr einen ersten Platz zu behaupten, zu höchster Leistungsfähigkeit anspornen. Und so erwarten wir denn, dass die berufenen Kreise und Stellen: Fremdenverkehrszentrale, Verkehrsvereine und Schweizer Hotelier-Verein, sich dieser Aufgabe mit allem Nachdruck widmen, wobei grosses Gewicht namentlich auch auf die moralische wie finanzielle Mitwirkung von Staat und Behörden zu legen ist. Darf sich doch auch in dieser Hinsicht die Schweiz vom Ausland nicht in Schetten stellen lassen! Der Fremdenverkehr ist ohne allen Zweifel beufen, für den Ausfall im Export, in Handel und Gewerbe Ersatz in Form von Arbeit und Verdienstmöglichkeit zu schaffen, er ist demzufolge auch beufen, zur Wiederherstellung des sozialen Friedens das Seine beizutragen, unser Volk zum innern Ausgleich der Kräfte und Klassengegensätze zurückzuführen. Aus dem Reiseverkehr muss daher zum Wohle von Land und Volk herausgeholt werden, was herauszuholen ist, und deshalb hoffen wir, dass auch auf diesem Gebiete sich bald jegliche Interessenten zu gemeinsamer nützlicher Arbeit zusammenfinden mögen.

Die schweizerischen Mineralwässer und das Bäderbuch.

(Schluss.)

Einer besonderen Erwähnung bedarf die Frage des Versandes der Mineralwässer. Die letzte Mustermesse brachte zum ersten Male eine grössere Anzahl von ihnen zur Ausstellung womit auf die Reichhaltigkeit unserer Quellensätze aufmerksam gemacht werden soll. Mineralwässer gelangen zum Versand als Heilwässer und als Tafelwässer. Beide sind für die Kranken wie für die Kurorte von grosser Bedeutung. Darum sollte diese Seite der Mineralwasserverwertung mit allen Mitteln gefördert werden, speziell auch in bezug auf den Export nach den umliegenden Ländern und besonders nach den Kolonien, die bis jetzt für Schweizermineralwässer fast nicht in Betracht kamen. Beim Versand müssen aber dafür Garantien geboten werden, dass die Quellen m. stergültig gefasst sind und dass die Einfüllung in die Gefässe in bezug auf System und Reinlichkeit tadellos ist. Ferner muss verlangt werden, dass die Wässer nicht willkürlich durch Zusatz von Kohlensäure verändert werden, je nach dem Belieben des Besitzers. Ueberhaupt sollten künstliche Zusätze von Kohlensäure oder anderweitige Veränderungen nur nach Einwilligung einer Aufsichtsbehörde erlaubt sein. In Frankreich ist es die Académie de médecine, die solche Befugnisse hat. Eine Mineralquelle ist eine heilige Sache; sie dient der Gesundheit und muss daher den strengsten Anforderungen der Wissenschaft gerecht werden. Dann soll die Quelle auch des Schutzes durch das Gesetz teilhaftig werden. Die nötigen gesetzlichen Sicherungen sind noch aufzustellen. Und wer möchte die Versandwässer unerwähnt lassen, wenn man von den Getränken spricht, mit denen man den Genuss des Alkohols einschränken, womit

man diesen ersetzen will? Wer den Versand der Tafelwässer fördert, wer mithilft, diese zu Preisen in den Verkehr zu bringen, dass sie auch den bescheidenen Börsen zur Verfügung stehen können, der hilft den Alkoholismus bekämpfen.

Nicht vergessen möchte ich die Gewinnung von Quellsalzen und Pastillen. Diese haben eine gewisse Bedeutung, namentlich für den Export in überseeische Länder.

Der Chemie und Physik wird es eine Freude sein, ihre Kräfte in den Dienst des Landes zu stellen, ein Gebiet mehr zu haben, wo sie angewandte Wissenschaft üben können. Helferrinnen sind im Dienste der leidenden Menschheit und Förderer der wirtschaftlichen Faktoren ihrer Heimat. Der Historiker wird Interesse haben an der Entstehung und den Wandlungen unserer Kurorte und Material finden, das ihm und seinen Lesern Freude bereiten wird. Die Behörden aber werden durch das Bäderbuch und die Bestrebungen der Vereinigung der Kurortinteressenten auf ein Gebiet aufmerksam gemacht, das bis jetzt in offiziellen Kreisen nicht die gebührende Beachtung gefunden hat. Die Landesausstellung in Bern ist ein Beweis für diesen Satz. Die Bäder und Kurorte waren dort darauf angewiesen, eigene Pavillons zu bauen, um auch nur einigermaßen zur Geltung kommen zu können. Wir dürfen erwarten, dass von nun an, wenn die Vereinigung der Kurorte und Mineralwasserinteressenten in Aktion getreten sein wird, die Urproduktionsgruppe der Mineralwässer nie wieder vernachlässigt wird. Dafür wird auch die Erkenntnis von der mächtigen wirtschaftlichen Bedeutung unserer Heilquellen und Kurorte sorgen.

Wer die interessante Arbeit von H. Kaufmann im deutschen Bäderbuch gelesen hat und wer daneben noch das instruktive Buch durchblättert, das vom Schweizer Hotelier-Verein zur Erinnerung an die Schweiz, Landesausstellung in Bern 1914 herausgegeben worden ist, dem wird sofort klar, welche immense Bedeutung die Balneologie für unser Land haben muss, so wenig auch bis jetzt der Staat im allgemeinen für sie getan hat.

Deutschland hat im Jahre 1905 aus dem Gebrauch der natürlichen Heilmittel 378 Mill. Mark eingenommen, und zwar an Quellenkurorten 268 Mill., Nordseebäder 36 Mill., Ostseebäder 51 Mill., Heilwässer im Versand 3.7 Mill., Tafelwässer 17.3 Mill., Quellenprodukte 1 Mill., also aus den Heilwässern allein rund 290 Millionen Mark.

Deutschland, das 13 mal grösser ist als die Schweiz, hat 216 Heilquellenkurorte, allerdings fast durchwegs grössere als die Schweiz, die 111 besitzt. Vergleichen wir nun damit die Zahlen des Hotelierbuches.

Die Schweiz hat darnach im Jahre 1912 251,000,000 Franken aus der Hotellerie eingenommen. Von 3,577,000 in sämtlichen Hotels der Schweiz abgestiegenen Reisenden entfallen rund 800,000 auf Orte mit 1 oder 2 Saisons, also hauptsächlich auf Kurorte und Fremdenzentren, mit 11,000,000 Logiernächten — sämtliche Hotels der Schweiz haben deren 19 Millionen. Rechnen wir den Tag zu 15 Fr., so ergibt sich eine Summe von 165 Mill. Fr. pro Jahr; dazu kommen noch die Einnahmen für die Verkehrsmittel (Eisenbahn, Post etc.), die Einkäufe und anderwertigen Ausgaben der Reisenden, von denen 80 % Ausländer waren.

Wir dürfen daraus schliessen, dass die Unterbilanz der Schweiz vom Jahre 1912, die zirka 600 Millionen betrug, wohl zur Hälfte durch die Einnahmen aus der schweizerischen Hotellerie ausgeglichen wurde.

Welche Bedeutung die Hotellerie für einen Kurort hat, illustriert die kleine Zusammenstellung, die die Besitzer der Kuranstalten von Rheinfelden gemacht haben. Bei 680 Betten wurden zirka 670,000 Fr. im Orte ausgegeben — zirka 1000 Franken pro Bett.

Leider fehlt in dem Buche der schweizerischen Hotellerie eine Einteilung nach Kurorten und nach Orten, die nicht Kurorte sind, ferner eine Trennung nach Bade- und Luftkurorten. Es ist zu wünschen, dass die Verkehrszentrale diese Seite der Statistik bald in Bearbeitung nehmen werde, um dem Volk und den Behörden der Schweiz in Zahlen vor Augen zu führen — denn Zahlen beweisen mehr als die schönsten Worte —, welche Bedeutung die schweizerischen Kurorte für die schweizerische Nationalökonomie haben. Staat, Kommunen und der Einzelne müssen den Wert unserer Heilquellen und Kurorte noch mehr schätzen und bewerten lernen, aber nicht nur in ökonomischer, sondern auch in wissenschaftlicher und speziell medizinischer Hinsicht.

Dementsprechend muss die moralische und vor allem die materielle Unterstützung, die den Bestrebungen zur Hebung unserer Kurorte gewährt werden soll, in larger Weise und willig gegeben werden.

Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb, ihm lieben die schweizerischen Heilquellen und Kurorte, die für ihre Arbeit und Ausgaben zur Hebung der Kurorte für Quellenanalysen, Propaganda etc. Mittel bedürfen; gerade auch von Seiten der indirekt Interessierten sollte reichlich Hilfe gespendet werden — der Staat und die Kommunen nicht ausgeschlossen. Nur möge der Staat hierbei der Privatinitiative den weitesten Spielraum lassen; er soll kräftige materielle Unterstützung leihen, aber selber nicht zu viel hineinregieren, wohlwollend sein und Zutrauen haben zu der Arbeit derjenigen, die aus Liebe zur Sache am Werke sind.

Bereits liegt die erste Arbeit vor uns: die Ausstellung der schweizerischen Mineral-

wässer, die zum Versand geeignet sind. Nun weiter vorwärts in munterem Tempo! Die zweite Arbeit sei das «Schweizerische Bäderbuch». Es wird das beste Propagandamittel sein. Es ist das Grundbuch unserer Heilquellen.

Der Verkehrszentrale rufen wir ein «Glück auf!» zu. Sie möge die Hoffnungen erfüllen, die man im Lande herum an sie knüpft.

Beschwerden englischer Kurgäste.

Der «Bund» bringt in seiner No. 2 vom 4. Januar die folgenden kurzen Ausführungen:

«Eine Anzahl der Engländer, die letzten Dienstag mit dem Saisonzug Boulogne-Delle in Müren angekommen sind, richten an den schweizerischen Bundespräsidenten eine Beschwerde, von der sie uns eine Abschrift zustellen. Dieser Beschwerdebrief richtet sich gegen die immer noch sehr lästigen und zeitraubenden Einreise-Schwierigkeiten. Es heisst da u. a.:

«Morgens sechs Uhr kamen wir in Delle an und wurden durch die Prüfung unserer Pässe hier bis nach zwölf Uhr mittags zurückgehalten. Die Folge davon war, dass wir in Bern erst um 3 Uhr 20 nachmittags statt um 11 Uhr 15 vormittags anlangten.»

Das wird sehr diplomatisch als eine «bemerkenswerte Verzögerung der kostbaren Zeit unserer Beamten» bezeichnet.

Auch beklagen sich die Herren und Damen über die hohen Passgebühren. Der englische Pass kostet schon fünf Schilling, der schweizerische Sichtvermerk in London weitere fünf Schilling, der französische Sichtvermerk acht Schilling, der belgische fünf. Für diejenigen Reisenden, die über Belgien führen — einen Schilling drei Pence und zu alledem verlangen nun auch noch die (bernische?) Lokalbehörde weitere Fr. 5. «weil diese Engländer zu ihrem Vergnügen und zur Unterstützung der schweizerischen Hotellerie» zu uns gekommen seien. Wir denken, dass die Sache genau untersucht und mit Uebelständen, die den guten Ruf der Schweiz als Touristenland gefährden, schleunigst abfahren.»

Zwei Tage später, am 6. Januar, konnte das genannte Berner Blatt zur Sache dann die nachstehenden Ergänzungen bringen:

«Aus Sussex schreibt uns ein Engländer, der letzten mit seiner Frau zum Ferienaufenthalt in Müren gewesen ist. Was ihm bei diesem Besuch in der Schweiz unangenehm aufgefallen, sei eine gewisse «Habgier der schweizerischen Behörden» gewesen. In Müren z. B. habe er in der Halle des Hotels einen Anschlag gelesen, wonach alle Pässe auf dem Polizeibureau des Ortes vorgewiesen werden müssten. Als ihm dann die Papiere für ihn und seine Frau wieder zurückgegeben wurden, habe er für die beiden Pässe eine Gebühr von zehn Franken entrichten müssen. Ein solches Verfahren heisse geradezu die Gans töten, die goldene Eier legen.»

Wir haben uns nun in der Sache erkundigt und erfahren, dass es sich hier nicht um eine Gebühr für die Pässe, sondern um die Taxe für die Aufenthaltsgewilligung handelt, wie sie auch der Einheimische bei längerem Aufenthalt zu entrichten hat. Die eidgenössischen Vorschriften in diesen Dingen seien allerdings etwas schärfer geworden. Ein Irrtum sei in Müren allerdings insofern vorgekommen, als die Aufenthaltsgewilligung für eine Familie nur einmal und nicht für Mann, Frau und Kinder gesondert verlangt werden dürfte. Der Engländer habe also jedenfalls Fr. 5 zu viel bezahlt. Der Fall sei übrigens bereits bei den kantonalen Behörden anhängig, und in den allernächsten Tagen werde eine kantonale Verordnung erscheinen, die die ganze Sache bestimmter regle.

Bei diesem Anlass wird uns ferner gesagt, dass der jüngste ungebührlich lange Aufenthalt des Saisonzuges in Delle, über den sich die Engländer in ihrem Brief an den Bundespräsidenten beklagten, nicht durch die schweizerischen, sondern durch die französischen Grenzbehörden verursacht worden sei.

Wie wir der in Frage stehenden Beschwerdeschrift der englischen Kurgäste an den Bundespräsidenten, deren Kopie wir ebenfalls erhielten, entnehmen können, beschwerten sich diese keineswegs über einen zu langen Aufenthalt in Delle, sondern über die lange Dauer der schweizerischen Passkontrolle in Pruntrut, ohne dabei allerdings zu erwähnen, zu welcher Zeit der Saisonzug in dieser ersten Schweizer Station eintraf. Die Schuld an der Verzögerung der Weiterreise kann also nicht an den französischen Grenzorganen liegen, wie dem «Bund» hinterbracht wurde.

Ganz unverhältnismässig hoch erscheinen uns auch die Passgebühren unserer Auslandsvertretungen. Fünf Schilling für den blossen Sichtvermerk einer Gesandtschaft oder eines Konsulates bedeuten wohl eine Taxe, deren Einhebung selbst dem «reichen» Engländer auf die Nerven gehen muss. Und was dann vollends die Aufenthaltstaxe in Müren anbelangt, so muss es sich dabei um eine ganz miseröse Geschichte handeln, die offenbar mit der Bezeichnung: Irrtum als etwas zu milde charakterisiert wird. Das eine steht dabei zumindest fest: Sollten sich diese Aufenthaltstaxen überall einbürgern im Schweizerland, so würden die Kantone allerdings ein glänzendes «Geschäftchen» machen, die Hotelgäste aber in unzulässiger Weise belästigt und dadurch sowohl die Interessen von Reiseverkehr wie Gastgewerbe schwer beeinträchtigt. Es kann daher nur begrüsst werden, wenn die kantonal-bernischen Behörden als erste diese Materie bestimmter «regeln» wollen, wie der «Bund» in Aussicht stellt. Wir möchten damit noch den Wunsch verbinden, auch die Zentralstelle für Fremdenpolizei wie die Grenzkontrollorgane, möchten Vorsorge treffen, Anstände und Einreiseschwierigkeiten der oben erwähnten Art tunlichst zu vermeiden, damit der fremde Gast unser Land wieder mit Freude und Genuss betreten kann. — Des weitern ersuchen wir unsere Sektionen wie Einzelmitglieder, Meldungen, die solche oder ähnliche Vorfälle betreffen, unverzüglich ans Zentralbureau weiterzuleiten. Wo interveniert werden kann, wird es geschehen. H.

Wie wird Fleisch zart und verdaulich.

Von Dr. Hans Fröhlich.

Nachdruck verboten.

Frisch geschlachtetes rohes Fleisch ist zähe und daher schwer verdaulich. Ueberhaupt wird rohes Fleisch nur in ganz fein geschabtem Zustande vom Magensaft leicht aufgelöst, während schon erbsengrosse Stücken dem Eindringen der Verdauungssäfte weit mehr widerstehen als gekochtes oder gebratenes Fleisch (Roastbeef)!

Zur Verminderung der Zähigkeit des Fleisches wendet man die verschiedensten Mittel an. Professor Lehmann hat im hygienischen Universitäts-Institut in Würzburg die Wirksamkeit dieser Mittel mehrere Jahre hindurch mit äusserst sinnreichen Beiss- und Kau-Apparaten untersucht. Denn vom gesundheitlichen und ökonomischen Standpunkt ist dies von grosser Bedeutung. Zähes Fleisch ist schwer verdaulich, wird für die Ernährung ganz ungenügend ausgenutzt, bedeutet also direkt Geldverschwendung. Ferner werden wir sehen, dass man auch die zäheren und billigeren Fleischstücke durch geeignete Mittel fast ebenso zart bekommt wie die teuren (Lende, Filet), was wieder pekuniären Vorteil bietet. Freilich wird das Fleisch alter und abgearbeiteter Tiere nie so zart werden wie das von jungen und gut gefütterten.

Die Zähigkeit hängt namentlich vom Bindegewebsgehalt ab. Die Hautmuskeln (z. B. der Wade) haben 2 1/2 mal so viel Bindegewebe wie das Filet, sind daher auch bedeutend zäher.

Frisch geschlachtetes Fleisch soll man, wenn irgend möglich, nie sofort verwenden, denn auch nach gründlichem Kochen pflegt es zäher zu sein als «abgehängtes». Die Versuche haben bewiesen, dass abgehängtes Fleisch um 40, sogar bis 50 Prozent an Zähigkeit abnimmt, also nur halb so zähe ist wie dasselbe Fleischstück in frischem Zustande. Das Abhängen muss aber mindestens 24 Stunden stattfinden, und erst nach 48 Stunden ist ungefähr der Höhepunkt von Zartheit erreicht.

Die wirksamste Methode, die Zähigkeit rohen Fleisches zu vermindern, ist das Gefrieren und Wiederauftauen, und zwar wirkt die Kälte auf vorher schon abgehängtes Fleisch stärker ein als auf ganz frisches. Schon nach sechsstündigem Frieren werden die Muskeln ungefähr um 50 Prozent zarter. Wir haben hier also das schnellste, beste und billigste Mittel, um jedes Fleisch zarter, leichter verdaulich und ausnützbare zu machen. Es sollte daher im Winter das Fleisch stets abends vorher vom Fleischer geholt werden und nicht erst morgens kurz vor der Verwendung, damit es über Nacht gefriert. Dadurch wird es nicht nur gesundheitlich bedeutend wertvoller, sondern durch die nachherige kürzere Kochzeit spart man auch Brennmaterial. Die eingehenden Versuche haben ferner dargetan, dass Frost gerade auf die zäheren (also billigeren) Fleischstücke viel stärker einwirkt als auf die schon an und für sich zarteren, so dass letztere nur ungefähr 30 Prozent an Zähigkeit abnehmen, erstere aber 50 Prozent. Man kann also durch Gefrierenlassen billiges zäheres Fleisch fast ebenso zart, wohlschmeckend und verdaulich machen wie die teuren Stücke.

Am häufigsten angewandt zur Verminderung der Zähigkeit wird das Kochen. Und dabei erscheint diese Methode eigentlich ganz widersinnig, denn gekochtes Muskelfleisch zieht sich zusammen, presst Wasser aus und wird dadurch dichter, die Eiweisskörper gerinnen und werden hart — dies alles vermehrt natürlich die Festigkeit und Zähigkeit. Dafür aber wird das zwischen den Fleischfasern befindliche Bindegewebe in Leim aufgelöst, die Fleischbündel zerfallen, das Fleisch wird locker und zart.

Am wenigsten verändert sich beim Kochen das Herzfleisch, welches einen festen, kompakten Muskel darstellt, der selbst nach zweistündigem Kochen fast noch gleich fest ist. Also für Kranke, Kinder, alte Leute, bildet es keine geeignete Speise.

Am zartesten von allen Organteilen, die man geniesst, ist das Hirn.

Ueber das Lawinenunglück

im Kurort Davos entnehmen wir den «Davoser Blättern» vom 2. Januar folgende kurze Angaben:

Auf das Weihnachtstfest in unserm Hochtale fielen diesmal leider dunkle Schatten durch das Lawinenunglück vom 23. Dezember. Man hatte die ungeheuren Schneefälle der vorangegangenen Tage humoristisch aufgenommen, ohne zu ahnen, dass sie infolge der abnormen Per-Vitterung Schneemassen zu irgendwelchen Unfällen führen könnten. Es lösten sich vom kleinen Schihorn zwei Lawinen; die eine ging durch das Schiatal und fand eine Mulde, die ihr sonst in ähnlichen Fällen stets Halt gebot, ausgefüllt, rasierte infolgedessen den Jungwald und stürzte sich über den Hang gegen die Jüdische Heilstätte Etania und gegen die Villa Surlava. Während der Rettungsarbeiten ging eine zweite Lawine an der gleichen Stelle nieder und forderte leider unter den Rettungsmannschaften zwei Tote. Mit unheimlicher Gewalt drangen die Schneemassen in das Innere der Häuser, übte Verwüstungen anrichtend. Alle Bewohner und Kurgäste konnten jedoch glücklicherweise ohne jegliche ernste Verletzung geborgen werden. Ueber raschend bei der Wucht des Anpralles der Schneemassen ist die Tatsache, dass bei keinem der in Mitteleinschaff gezogenen Häuser die Aussenmauern irgendwie beschädigt sind.

Eine andere Lawine nahm ihren Weg gegen das Bergsanatorium, Pension Germania und Sanatorium Davos-Dorf, auch hier schliem haussend. Im Sanatorium fielen zwei Personen den Schneemassen zum Opfer, eine weitere wurde verletzt, ebenso in der Germania ein Kind. Es zeigte sich hier die gleiche Erscheinung, dass die Lawine durch Fenster und Türen ging, Anbauten ein-

drückte und die berührten Räume bis fast zur Decke füllte, ohne den Grundmauern irgend etwas anhaben zu können.

Ein weiterer Unglücksfall ereignete sich ausserhalb des Gebietes von Davos, hinter dem Chateau Bruxelles am See. Hier wurde ein Ökonomiegebäude zusammengefallen; zwei Knechte erlitten den weissen Tod.

Die Rettungsarbeiten wurden trotz des sehr schlechten Wetters energisch durchgeführt; es wurde von allen das Mögliche geleistet. Die Teilnahme mit den Opfern ist allgemein. Einige erklärlicherweise anfangs sich äussernde Resignation unter den Kurgästen vor weitem Unfällen verlor sich rasch, da jeder erkennen musste, dass der eigentliche Kurort Davos nicht gefährdet ist, es sich bei den beiden Unglücksfällen vielmehr um das Zusammenfallen von verschütteten, aus dem gewöhnlichen Zufälle handelt. Einige für die Festtage angesetzte Veranstaltungen wurden abgesagt.

Von auswärtiger Seite ist die gänzlich irtümliche Meldung in einen Teil der schweizerischen und ausländischen Presse übergegangen, dass auch das Sanatorium Sedio in der Mittelschweiz gezogen sei. Wie schon aus dem obigen Bericht entnommen werden kann, ist dies nicht der Fall, auch bei der Lage des Sanatoriums, das an Stelle eines alten Patrizierhauses steht, ausgeschlossen. Das Sanatorium dient am Glückstage im Gegenteil vorübergehend als Unterschlupf für die obdachlos gewordenen Gäste anderer Häuser.

Marktnotizen.

Schweiz, Landesproduktenbörse (Winterthur: im „Frieden-Schaffhauser-Strasse“). Don Ende Dezember herausgegebenen Bulletin dieser Institution entnehmen wir die nachstehenden Notizen: Der letzte Börsenbericht in diesem Jahr könnte uns Veranlassung zu allerlei Betrachtungen geben. Am nächsten Tage der Rückblick über die vergangenen 12 Monate. Allein, wir wollen hierauf verzichten, schon aus dem Grunde, weil das Ergebnis nicht gerade verlockend ist. Wir sind ja wohl auf unseren Posten gestanden, haben getan, was wir konnten, allein der Erfolg entsprach nicht immer den Wünschen unserer Besucher und der aufgewandten Mühe. Den Jahresausgang begleitet immer eine gewisse Ruhe und Stille, aber das wirtschaftliche Leben soll nie zum Stillstand kommen, sondern so viel gesunde Kräfte zur Verfügung haben, dass immer für eine wohlthuende Bemerkung des Lebens gesorgt ist. Weil nun aber die Zeiten immer noch höchst unsicher sind und man noch nicht genau erkennen kann, welchen Weg die Entwicklung der wirtschaftlichen Dinge einschlagen wird, so sind viele auf allerlei Zukunftsspekulationen versucht. — Die ziemlich frühe Einkäufer des Winters und der verordneten Ackerbau hat die Futtermittel vermindert, so dass ein grosser Einfluss auf die Preisverhältnisse des Futters in Aussicht stand. Für Heu wird verlangt 40–47 Fr. Bahnverladen. — Alte Rotweine sind offeriert zu 190–200 Fr. Weisswein zu 130–150 Fr. neue Weisswein zu 100–130 Fr. Äpfel- und Birnsaft zu 17–20 Fr. per Hektoliter; Tafeläpfel in mehreren Posten; Obstbranntwein zu Fr. 2.20–2.50, Hefenbranntwein zu Fr. 4.50 bis 5.—, Kirsch zu 6–7 Fr. per Liter; prima Bienenhonig zu Fr. 6.70–7.—, per Kilogramm; Kohl- rüben zu 10–11 Fr. per 100 Kilo. Zum Verkaufe stehen ferner Hafer zu 60 Fr., Gerste 60 Fr., Mais 52 Fr. per 100 Kilo.

Kleine Chronik.

Mürren. Herr O. Lehmann, Hoteldirektor in Mürren und Direktor des Bahnhofhüfles Kleine Scheidegg wurde vorübergehend zum Direktor des Palace Hotels in Montana berufen.

Neue Fachzeitschrift. In Schaffhausen ist die erste Nummer der „Nordostschweizerischen Fremden- und Verkehrszeitung“ erschienen, eine Vierteljahrschrift, die als offizielles Organ der Verkehrsvereine von Schaffhausen und Umgebung herausgegeben wird.

Geschäftsjubiläum. Das „Allgemeine Fremdenblatt Graubündens“ begeht in dieser Saison sein fünfzigjähriges Jubiläum. Gegründet von Ständerat F. Gengel, entwickelte sich das anfangs bescheidene Blatt zur heute vornehmen, mit Illustrationen reich ausgestatteten Verkehrszeitschrift. Wir gratulieren dem Jubilaren und wünschen ihm ferneres Blühen und Gedeihen.

Leukerbad. Das geschäftliche Ergebnis der Société des Hôtels et Bains de Leche-les-Bains (Leukerbad) wurde auch im vergangenen Jahre noch durch die Kriegslagen ungünstig beeinflusst. Die am 1. Januar 1919 fällig gewordenen Zinscoupons der Anleihen der Jahre 1896 und 1902 werden ab 1. März 1920 eingelöst. Die Zahlung der am 1. Januar 1920 fällig werdenden Zinscoupons wird um ein Jahr hinausgeschoben.

Italienische Hotellkäufe in Oesterreich. Wie aus Wien gemeldet wird, sind seit einiger Zeit zwischen der Wiener Kommerzbank und einem italienischen Konsortium Verhandlungen im Gange, die den Verkauf des Hotels „Erzherzog Johann“ und des Hotels und der Kuranstalt „Panhaus“ auf dem Semmering an dieses italienische Konsortium betreffen. Die Verhandlungen sind zwar noch nicht abgeschlossen, dürften aber in kürzester Zeit zu einem Uebereinkommen zwischen der genannten Bank und der italienischen Gesellschaft führen. Gleichzeitig wird das „Panhaus“ auf dem Semmering an die Leopoldstädter Sparkasse, ihre grossen Villenanlagen in Abbazia an ein italienisches Konsortium verkauft. Die Agrarbank verhandelt gleichfalls über den Verkauf ihrer Hotels in Abbazia und hat hierfür ein Angebot von 10 Millionen Lire erhalten.

Hebung des Tiroler Fremdenverkehrs. Die in Wien weilende Reparationskommission befasst sich gegenwärtig, wie wir einem Wiener Blatte entnehmen, mit Massregeln zur Förderung des Fremdenverkehrs in Tirol, um diesem Lande, das durch den Krieg sehr gelitten hat, aufzuhelfen. Es wurden bereits konkrete Vorschläge erstattet, von denen folgende in Betracht kommen: 1. Auslandspropaganda durch Prospekte, Plakate und Schriften. 2. Bessere Zugverbindungen aus den Entente-Ländern, ähnlich wie nach der Schweiz, mit direkten Wagons und Rundreisebilletts. 3. Erbauung zahlreicher Drahtseil- und Zahnradbahnen, Eröffnung von Automobillinien, Anlage von neuen Strassen, dichter Zugverkehr im Lande selbst, billige Tarife. 4. Errichtung neuer Hotels. Sanierung der durch den Krieg notleidenden bereits vorhandenen. Vorsorge für billige Unterkunft. 5. Zufuhr von Lebensmitteln aller Art, damit eine Verbilligung der Artikel herbeigeführt werden kann. Aufhebung aller Pass- und Einreisebeschränkungen. 6. Anlage von Erholungsheimen, Sportplätzen, Luftkurorten.

Ersatzhotels. Es gibt Ersatzlöhner, Ersatzwölfe, Ersatzfleisch und Ersatz-Drinks — warum sollte es nicht auch Ersatzhotels geben? Die Hauptstadt des besiegten Deutschen Reiches darf sich rühmen, der Ort dieser neuesten Errungenschaft auf dem Gebiete des Reiseverkehrs zu sein. Der grosse Mangel an Hotelräumen, der seit längerer Zeit in Berlin herrscht, hat nämlich jetzt eine kleine Abhilfe gefunden. Die Berliner Bevölkerung, von denen unbenutzten Schlafwagen auf den dortigen Bahnhöfen als Nachtquartier für die obdachlos Reisenden freigegeben. Auf Beginn des neuen Jahres konnten der Organisation 30 Schlafwagen mit 600 Betten zur Verfügung gestellt werden. Die Wagen sind auf die verschiedenen Berliner Bahnhöfe verteilt, den Vertrieb der Schlafkarten hat das Mitteleuropäische Reisebüro übernommen, während die Bewirtschaftung in den Händen der Bahnbehörde liegt. Um die Reisenden gegen Diebstahl und Raubüberfälle zu schützen, ist ferner ein Abkommen mit einer Versicherungsgesellschaft getroffen worden. Die Kosten für diese Haftpflichtversicherung sind in dem Kartenpreis eingegriffen. Die Schlafwagen dürfen nur während der Nacht benutzt werden. Um eine weitere Linderung der Hotelnot in Berlin zu bewerkstelligen, ist ferner ein Aufruf an die Berliner Bevölkerung um Bereitstellung freier Betten für obdachlos Reisende zu erlassen. Damit und mit den Ersatzhotels hofft man, den Anforderungen des Reiseverkehrs Genüge leisten zu können.

Verkehrswesen.

Verkehr England-Schweiz. Um die Mitte Dezember erreichten Sir Henry Lunn und Major The Hon. Neville Lytton, Honorary Secretary der Public Schools Alpine Sports Club, in einer Unterredung mit Minister Clavelle in Paris die Einführung direkter Züge Boulogne-Schweiz. Die französischen Gesellschaften haben eingewilligt und führen direkte Sportzüge von Boulogne aus, ohne Paris zu berühren. In Strassburg und Brüssel erwirken die Herren Brian Lunn und G. C. Dobbs, Mitglieder des Verwaltungsrates der Alpina Sports Limited, durchgehende Züge von Ostende nach Basel für die Dauer der Wintersaison. Auf beiden Strecken werden Schlafwagen geführt, die auch von den nach England Zurückreisenden benutzt werden können. Auf diesen Umstand wird besonders aufmerksam gemacht, weil es von grossem Wert für die lange Aufrechterhaltung dieses Verkehrs ist, wenn diese zurücklaufenden Züge besetzt sind.

Sommerfahrplan 1920. Nach den vorliegenden Entwürfen erfährt der Fahrplan der Schweizer Bahnen für den Sommer 1920 besonders im Schnellzugsdienst, wie schon im letzten Jahre, einen Ausbau, der vor allem dem ganzjährigen Geschäftsverkehr zugutekommt, dessen Aktionsradius erweitert wird. Allerdings muss dabei, wie die „Nat. Ztg.“ hervorhebt, leider erwartet werden, dass dieses Verkehrsverhältnisses sich begrüssenswerte Entgegenkommen zu Kompensationsforderungen in Form von neuen Tarifmassnahmen führen, resp. die diesbezüglich vorhandenen Neigungen bestärken wird, da die Finanzlage der Bundesbahnen die Uebernahme von Mehrleistungen im Fahrdienst um so weniger kompensationslos gestattet, als der Betriebskoeffizient — d. h. das Verhältnis von Ausgaben zu den Einnahmen — im Personenverkehr ohnehin sehr hoch ist. Auf den Linien, welche schon im vierten revidierten eingeschränkten Fahrplan wieder Schnellzüge aufgewiesen haben, erfährt der Schnellzugsdienst eine teilweise erhebliche Erweiterung, wobei auf die Verbesserung der Auslandsanschlüsse und damit die Behauptung unserer Stellung im internationalen Verkehr besondere Rücksicht genommen ist; ausserdem wird ein Schnellzugsdienst auf Linien wieder eingelegt, die bisher nur im Sommerbestande vorhanden waren. Von grosser Bedeutung ist insbesondere die Ausgestaltung der Spätschnellzüge, die sich in der Wiederherstellung der grossen Gotthardnachtzüge der Nordsüdrichtung und der Spätschnellzüge des Westostverkehrs dokumentiert. Auch die Morgengruppe ist bedeutend erweitert worden und im Städtverkehr gelangen die Mittagsschnellzüge, mit beidseitigen Schnellzugsanschlüssen, zur Fortentwicklung. Obwohl an den Vorentwürfen noch eine ganze Anzahl mehr oder weniger bedeutender Veränderungen zu erwarten sind, lassen diese doch eine erfreuliche Entwicklung und ein bedeutendes Entgegenkommen an die vorhandenen Verkehrsbedürfnisse erkennen, so dass es sehr zu bedauern wäre, wenn wider Erwarten eintretende Stockungen unserer Kohlenversorgung nachträglich zu Reduktionen zwingen würden. Die Vorzüge des Sommerfahrplans, die er im Entwurf vorliegt, sind um so höher zu bewerten, als er voraussichtlich auf Jahre hinaus die Grundlage der neuen Fahrplangestaltung bilden wird.

Vermischtes.

Prophezeiungen vom Weltende. Angesichts der Tatsache, dass die neueste Voraussage oder doch die Vermutung eines möglichen Weltunterganges von einem Manne der Wissenschaft in den Vereinigten Staaten ausging, macht ein englisches Blatt darauf aufmerksam, dass Amerika lange Zeit die bevorzugte Heimstätte solcher falscher Prophezeiungen war. Im Jahre 1896 trafen dort viele Leute die sorgfältigsten Vorbereitungen, weil sie glaubten, sie würden an einem bestimmten Tage in die Wolken erhoben werden. Am Abend dieses Tages gingen sie im strömenden Regen nach dem

kühlen Harlem-Flusse, barfuss und im übrigen bloss dorthin mit den Himmelsgewändern für die Taufe am jüngsten Tag bekleidet. Doch es ereignete sich nichts, bloss dass viele der Pilger sich stark erkälten und einige sich eine Lungenentzündung holten, und so war die Enttäuschung gross. Die Natur schien sich vorher gehalten zu haben, die Gründer Miller benutzten am nächsten Morgen Adventisten ein grosses Fiasko erlebt. Eine zahlreiche, in weisse Gewänder gehüllte Schar begann ihren Himmelsflug mit dem Aufstieg auf den heiligen Hügel, von wo sie in das Paradies gelangen sollten. Die Natur schien sich vorher gehalten zu haben, die Gläubigen in ihrem Wahn zu bestärken, denn als sie das sonnenbeschienene Tal verliessen und sich mühsam den Abhang hinaufbewegten, wurde der Himmel dunkel wie zur Nachtzeit; der Donner krachte und Blitze beleuchteten die schauererregende Szene. Die Leute im Tale wurden bereits unruhig und fragten sich, ob nicht doch das Ende aller Dinge gekommen sei; doch auch jetzt ließ alles bloss auf ein tüchtiges Regengal und eine grosse Enttäuschung hinaus.

Ein Dorado der Briefmarkensammler. Das Dorado der Briefmarkensammler ist heute zweifellos Ungarn. Auf dem Gebiete des einstigen ungarischen Königreiches laufen, wie wir in der „Frankf. Ztg.“ lesen, nämlich heute nicht weniger als 1342 verschiedene Briefmarken um — schon an sich eine ganze Sammlung. Der Grund dieses Briefmarkenreichtums liegt in den politischen Verhältnissen und an Hand der vielen Marken kann man deutlich den Kalvarienberg verfolgen, den Ungarn seit dem Zusammenbruch der Front durchzumachen gezwungen war. Vor allem gab die kaiserliche Regierung neue Marken aus, die die Aufschrift „Ungarische Post“ trugen, anstatt „Königlich ungarische Post“. Diese Marken kursierten bis zur Ausrufung der Räterikatur. Bela Kun beilegte, diese Marken mit einer Ueberstempelung zu versehen. Doch dies genügte ihm nicht, es wurden neue Marken ausgeben, die mit den Bildern verschiedener kommunistischer Grössen geschmückt waren. Die Marken kamen aber gar nicht in den Verkehr, denn die Räteregierung brauchte Geld und verkaufte den ganzen Vorrat aus erster Hand an Wiener Briefmarkenhändler. Jetzt musste die Regierung Friedrich die bereits einmal überstempelten älteren Marken erneut verwenden, und zwar geschieht das derart, dass sie die Ueberstempelung der Räteregierung ihrerseits wieder mit einem dicken schwarzen Strich überstempeln liess. Doch mit diesen Marken ist der Reichtum an ungarischen Marken noch lange nicht erschöpft. In den von den Jugoslawen, Rumänen und Franzosen besetzten Gebieten wurden die ungarischen Marken überall mit einer anderen Ueberstempelung versehen, auch die Szegediner Gegenregierung liess die Marken, die in Szeged in vorrätiger waren, überstempeln. Die meisten dieser Marken gerieten aber nicht in den Verkehr, sondern wurden nach dem Rezept Bela Kun direkt an die Händler verkauft. Es ist bezeichnend, dass eine Serie dieser überstempelten ungarischen Briefmarken, die den Neuwert von 23 Kronen hat, heute bereits mit 1000–1500 Kronen im Briefmarkenhandel bezahlt wird. Für die Briefmarken der Szegediner Gegenregierung werden sogar 3000 Kronen im Handel gefordert.

Zur Notiznahme.

Aus Anlass des Wechsels in der Direktion des Zentralbureaus werden die Vereinsmitglieder, um Verzögerungen in der Beantwortung ihrer Korrespondenz zu vermeiden, ersucht, Zuschriften geschäftlichen Charakters an das Zentralbureau und nicht an die Person des Direktors zu adressieren.

HOTEL LA Agence d'affaires hôtelières Ventes, achats, locations, etc. O. AMSLER, Expert, BALE

Holland.

Eines der wirksamsten Propagandamittel ist das Plakat. Verlangen Sie Auskunft und Kostenvorschlag bei E. Kraal, Rosengasse 48, Zürich; Vertreter des Intern. Verkehrsbureau Amsterdam-Haag.

Vorzugsstoffe:

Kaffee, Hotel-Mischung, geröstet oder gemahlen, Fr. 4.40 p. Kg.
Kaffee, Fremden-Mischung „ „ „ 4.80 „
Kaffee, Wiener-Mischung „ „ „ 5.30 „
Kaffee, Angestellten-Mischung, gebrauchsfertig, „ 3.80 „
Kaffee, Haushalts-Mischung, „ „ „ 4.40 „
Tee, I. Indische Spezialmischung für Hotels „ 9.50 „
Japan-Salm, Originaldose à ca. 620 Gramm, „ 2.50 „
Sardinen, Marke Maria Elisabeth, 200 Gramm, Dose, „ 1.90 „
Gewürze, Pfeffer, Nelken, Zimt, zu Tagespreisen. 12
Ed. Widmer & Co., Häringsstr. 17, Zürich 1, Tel. H. 9950.
Kaffee-Import — Kaffee-Grossrösterei — Gewürzmühle.

Hotel-Direktor

Schweizer, tüchtiger Fachmann, m. geschäftskundiger Frau, sucht auf kommandes Frühjahr, event. früher, passendes Engagement in Haus I. R. mittlerer Grösse. Erstklassige Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre M. L. 2767 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Dörrgemüse

Schnittbohnen, Gemüse- und Kartoffelsuppe, Lauch, Sellerie, Kirschen, Birnen und Äpfel.

KELLER & Cie., Konolfingen-Stalden.

TREUHAND-INSTITUT

FRITZ MADOERY
BASEL ZÜRICH CHUR
Fahnenstrasse 7 Escherhaus 380 beim Oberer Tel. 5151
Ordnung, Einrichten u. Nachtragen v. Buchhaltungen; Inventare; Gutachten; Revisionen; Eid u. kant. Steuerbescheid u. Rekurse; Brief- u. Buchhaltungskurze; Inkasso; Vermögensverwaltung; Finanzierungen; Konsultationen etc.

LIQUEURS HOLLANDAISES

WIJNAND

FOCKINK

Amsterdam

LA MARQUE DES CONNAISSEURS

HUGUENIN & Co., LUCERNE

AGENTS-CONCESSIONNAIRES

LAYTON'S eingefrorene Eier.

Die Firma LAYTON hat das Vergnügen, ihrer Kundschaft mitzuteilen, dass Sie im Stande ist, sofort eingefrorene Eier in Kesseln von 5, 10, 20 kg zu folgenden Preisen zu liefern: P 30686 X 510

Fr. 8.— pro kg. ganze Eier (enthält ca. 20–21 Eier pro kg.)
Fr. 9.50 pro kg. Eigelb (enthält ca. 50 Eigelb pro kg.)
Fr. 7.— pro kg. Eiweiss (enthält ca. 35–40 Eiweiss pro kg.)

Die Qualität der eingefrorenen Eier ist als absolut unanfechtbar garantiert, da die frischen Eier, die wir anwenden, auf dem Herstellungsort zerbrechen und in Kessel verpackt werden. Gar keine Zugabe irgendwelcher chemischer oder erhaltender Produkte ist angewendet. — Wir garantieren in jeder Hinsicht unsere verschiedenen Sorten eingefrorene Eier als vorteilhaften Ersatz und für jeglichen Gebrauch der Tageseier.

Die Verwendung unserer eingefrorenen Eier ist in allen grossen Lebensmittelabriken, bei allen Biscuit-Fabrikanten der ganzen Welt in Laufen, da sie an Stelle der Schalen-Eier gebraucht werden, und dadurch die faulen und stöhrigen Eier, sowie solche von zweifelhaftem Gerüche, Bruch und Diebstahl vermeiden.

Wir liefern jegliche Quantitäten umgehend und portofrei. Die Verpackung wird weder angerechnet, noch zurückgenommen.

Etablissements John LAYTON & Cie.
11, Rue du Port GENÈVE Rue du Port 11
Telegraph-Adresse: FRIGIDATOR, GENÈVE.

Maison fondée en 1829



MAULER & CO
au Prieuré St-Pierre
MOTIERS-TRAVERS

Speiseforellen

Lebend-Verand. Garantiert gesunde Ware.
Höflich empfiehlt sich
Fischzuchtanstalt Muri-Aargau.

Der kluge Hotelier

benutzt die jetzigen Valutaverhältnisse und lässt sich bei der Beschaffung seines Nickel-Tafelgeschirrs konjunkturelle Musterteile vorlegen von: J. H. Fischer, Generalvertreter, erster Firmen, Schaffhausen.

KOCH, UTINGER & CO, CHUR

empfehlen ihre modern eingerichtete

Buchdruckerei

zur Herstellung sämtlicher

Hotel-Druckarbeiten
(P 3120 Ch) in Schwarz- und Buntdruck 515

Zu vermieten event. zu verkaufen das Hotel Bregaglia in Promontogno (Bergell, italienische Grenze)

mit 60 Betten, komplett betriebsfähig eingerichtet, mit grossem Park-, Baum- und Gemüsegarten, ist auf 1. März 1920 zu vermieten, event. zu verkaufen. Nachdem die italien. Grenze wieder für den Personen- und Warenverkehr geöffnet ist, kann auf den Wiederbeginn eines lebhaften Verkehrs mit den italienischen Seen, und mit dem Einzug der früheren englisch-italienischen feinen Clientele mit Bestimmtheit gerechnet werden, wie solche vor Ausbruch des Krieges bestanden hat. — Für den Verkauf können sehr günstige Zahlungsbedingungen gestellt werden. — Nähere Auskunft erteilt auf gefl. Anfragen bereitwilligst

Im Auftrage des Verwaltungsrates
J. G. Gieré-Töndury, Präsident, Samaden.

National-Kassa-Rollen
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

SWISS CHAMPAGNE
la plus
BOUVIER FRÈRES
ANCIENNE MAISON SUISSE
Fondée en 1811, à Neuchâtel
EXPOSITION DE BERNE 1914
MEDAILLE D'OR
avec félicitations du Jury

Tafel-Kunst-Konig
mit Bienenhonigzusatz
à Fr. 3.10 p. kg., versendet v. 5 kg.
an gegen Nachnahme
D. Rügger-Zeller,
Unterterzen am Wallensee.
Telephon No. 29.

HOTEL-PENSION
mit 40-50 Betten, an frequentiertem Fremdenplatz, mit Sommer- u. Winterkitchen, event. mit Jahresbetrieb, ist per sofort zu kaufen gesucht.
Ausführliche Offerten unter Chiffre S. N. 2746 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Fabrik elektr. Apparate
Fr. Sauter, Basel

Elektr. Heisswasser-Erzeuger „CUMULUS“
als Heisswasserspeicher
Badeboiler - Wandapparate
Komplette Heisswasser-Anlagen
für ganze Hotels
Unentbehrlich für jedes Hotel

Konkurrenzlos!
Preiswert!
Sehr einfache Bedienung.

Garantie für prima Qualität und Ausführung sowie tadelloses Funktionieren.

Kein Unterhalt! Ausserst billig

Prima Referenzen von erstklassigen Hotels zur Verfügung.

Verlangen Sie kostenlosen Devis und Rentabilitätsnachweis. 69 8

Wandapparat „Cumulus“ 10, 15, 20, 30, 40, 50 Liter Inhalt.

1500 mal gewinnen mit 30 Obligationen

kann der Besitzer einer kompletten Serie der
Bernischen
Wohnungs-Genossenschaft Prämien-Anleihe

Jede Obligation ist mit 50 Prämienbonds versehen, wovon jeder zu einer Ziehung berechtigt, somit nimmt jede Obligation, auch wenn sie schon einmal oder mehrere Male gewonnen hat, in jedem Falle an 50 Ziehungen teil.

30 Gewinne müssen Besitzer von gezogenen kompletten Serien in den Prämienziehungen innert den nächsten 10 Jahren erzielen

Jeder zu Fr. 10.— gekaufte Titel wird mit 100% Aufschlag, also mit Fr. 20.—, im schlimmsten Falle zurückbezahlt.

16,460,000 Franken

zahlen wir laut Ziehungsplan den glücklichen Besitzern dieser Anleihe.

Der Ziehungsplan umfasst:

Haupttreffer	Fr.
10 à	50,000
40 "	10,000
10 "	5,000
450 "	1,000
900 "	500
2250 "	200
6500 "	100
13000 "	50
43000 "	20
600000 Rückzahlungen à	20
Total	666,160 Treffer
Beträge von Fr. 16,460,000	

Unionbank A.-G. in Bern Montbijoustrasse 15
Telephon 48.30 u. 48.34
Postcheckkonto III/1391 97

Bestellschein. An die Unionbank A.-G., Bern, Montbijoustr. 15.

Hiermit bestelle ich Ihnen:

..... Stück Original-Prämien-Obligation..... der Bernischen Wohnungs-Genossenschaft à 10 Fr. per Stück

..... Stück komplette Serie..... (je 30 Prämien-Obligat.) à 300 Fr. per Serie gegen Barzahlung

Den bezüglichen Betrag habe ich auf Ihr Postcheckkonto III/1391 einbezahlt, wovon Sie per Nachnahme zuzüglich Spesen erheben.

Name:

Ort:

SENGLET

Der Erfolg

den die vorzüglichsten Senglet-Liquore aufweisen haben ist beispiellos und nur durch sorgfältige Herstellung derselben zu verdanken. An Welt-Anstellungen u. speziellen Gewerbe-Kongressen sind diese exquisiten Tafel-Liquore von Fachleuten mehrmals mit den höchsten Auszeichnungen bedacht worden. Legen Sie sich sofort einige Flaschen Senglet-Liquore zu, diese feinen Tafel-Liquore werden bei Ihnen verlangt werden! Dafür sorgt meine Reklame und die ausgezeichnete Qualität meiner Senglet-Liquore.

Abribot Brandy 98 II
Parfait Amour
Banane de la Jamaïque

SENGLET

Gesucht
zum Betriebe eines gut akkreditierten Hotels in einem Höhenkurorte ersten Ranges, einen tüchtigen, kapitalkräftigen
Fachmann als Teilhaber
Offerten gefl. sub. S. N. 2747 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Aus Gesundheitsrücksichten wird nachweisbar rentables
HOTEL
v. 110 Betten, an bevorzugtem Wintersportplatz im Bern-Ober-,
zu verkaufen
geschult.
Interessenten belieben ihre Offerten zwecks Weiterleitung zu adressieren unter Chiffre W. N. 2748 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH
Actien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen

BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH
SOCIÉTÉ ANONYME
Fabrication d'appareils sanitaires 63

Dampfkochapparat „Reicherts“
„Breakfast“
für Gas, Dampf u. Elektrizität

Warme Getränke und Speisen zu jeder Tageszeit
liefert Ihnen der seit 10 Jahren bewährte
Dampfkochapparat „Breakfast“

Der Apparat ersetzt eine vollständige Kaffeeküche und bereitet in kürzester Zeit jedes Quantum Kaffee, Milch, Cacao, Tee, Bouillon, Eier, heisse Würste, Toasts, sowie Grill- und Bratenspeisen etc. etc.

Stets betriebsfertig x x x x Grosse Ersparnis.
Prospekte gratis durch die Alleinfabrikanten

M. SCHAEERER A. G., BERN
APPARATEBAU-ANSTALT

NEUHEIT!

Watt-Taxe

Stromkontroll-Apparat
für Hotels, Pensionen, Zimmervermieter etc. unentbehrlich.

Keine unbefugte Stromentnahme!
Keine Kurzschlüsse mehr in den Gruppenleitungen!
Kein unbefugtes Auswechseln von Glühlampen!
Kein Durchschmelzen von teuren Sicherungsautomaten!
Erhältlich bei Installateuren u. Elektrikarbeits-Werken.
Prospekte und Auskunft durch

Watt-Taxe, Zürich.
Rothbuchstrasse 54. — Telephon H. 5801. 65
Vertreter für die französische Schweiz:
L. Vial & H. Bugnet, Rue Voltaire, 1, Genf.

Bons-bücher
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Schmierseife
la, braun, 58/40%, p. Kg. Fr. 2.30
Oelseife
weiss, gar. 72%, Fettgehalt, per Stück Fr. 1.—, ca. 3/30 Gramm, 200 Stück à 95 Rp.
Parkettwische
la, Qualität, Fr. 3.10 per Kg.
Parkettwische, II. Qual., sehr gut glänzend und ergiebig, Fr. 2.70 per Kg.
Bodenöl
hell, geruchlos, Fr. 1.25 per Kg., empfindlich und versendet solange Vorrat, von 21 Kg. an
A. Fischer
Habsburgstrasse 48, Zürich.
Preisangaben v. 5 Kg. an, gerne zu Diensten. 5703

500,000 Stück
Papier - Servietten
das Tausend zu Fr. 5.40, offerieren
P. Gimmi & Co.
2. Papyrus, St. Gallen. 3702

Mehr denn je
sowie heute im Hotelbetriebe scharf gerechnet werden.
Das Anlegen sämtlicher
Betriebskontrollen
wie Küchen-Kontrolle mit periodischer Berechnung der Moyenne, Keller-Kontrolle, Bar-Kontrolle etc., sowie das Einrichten von Buchhaltungen und periodischen, approximativen Betriebs-Abschlüssen, Inventaraufnahmen, Abschüsse etc. besorgt gewissenhaft
E. RÜEGGER
Privat-Hotel
Waldhaus Flims.

Bier-untersetzer
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Brennholz-Kreissägeblätter
500, 550, 600, 650 u. 700 mm.
Blattstärken 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100 mm.
Brennholz - Kreissägen
in kräftiger Konstruktion
Lieferant ab Lager
Rod. Brenner & Cie., Basel
Konstruktionswerkstätte

Hotel- und Restaurant-Buchführung
Amerikan. System Frisch.
Lehre amerikan. Buchführung nach meinem bewährten System. Hunderte von Anrechnungs-scheinen. Garantie für den Erfolg. Verlangen Sie gratis Prospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hotelier-Vereins. Ordne vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts.
Alle Geschäftsbücher für Hotels ab Lager.
H. Frisch, Zürich I
Bucherexperte 100
Kellerei Spezialbureau der Schweiz.

Ohne Milchmarken
Lieferer ich in guter Qual. franko Milch-Chocolatieren mit Trocken-Vollmilch zubereitet, Fr. 4.40— per 100 kg. Kisten à 50 kg. Pakete 2 kg. à 4 kg. 8 kg.
zu Fr. 10.— 13.— 36.—
Chocolatpulver Sprügli Fr. 4.50
Cacao soluble Kohler — 5.50
Heiße-Chocolatieren — 5.50
E. Feller, Nordstr. 148, Zürich.
4296 (O. F. 11433 Z.)

An- u. Verkauf von Hotels, Gasthöfen u. Pensionen
in nachgewiesener Rendite vermittelt zu günstigen Bedingungen in Stadt und Land
Gustav Rau, sen., Florastr. 11, Zürich 8.

Suter Frères
Fabrique de charcuterie
Montreux
Jambons „extrafin“
504 désossés P 2100 M
et cuits à la gelée
Grand choix de charcuterie fine
Demandez notre liste des prix.

Schmämme
in allen Qualitäten, wie
Bade-, Toilette-, Putz-,
Maler-, sowie Loofah-
Schwämme etc.
kaufen Sie billigst bei
Ath. Stamatidiés
Import in Schwämmen.
Zürich I, 311942 Z
53 Löwenstrasse 53
Telephon (Selnau) 7001

Zahn-stocher
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Zürcher & Zollikofer
toile flamme
Rideaux
guipure toile 101
ST-GALL.

Hôtel à vendre à Montreux.
A vendre à des conditions favorables et facilité de paiement, hôtel de 20 lits, situé à proximité du débarcadere; 2 salles pour restaurant, jardin ombragé sur qual, confort moderne. 5705
S'adresser: Régie G. Denéroz, Vevey. P 44804 V.

Tapeten
zu Fabrikpreisen
von Fr. 1.- an
Günstige Einkaufsgelegenheit für Wiederverkäufer. — Aufträgen erbeten an Postfach 18554, Helvetia-Platz, Zürich 4.
(J. H. 4654 Z.) 68

CHEF mit Brigade
In erstklassigem Hotel angestellt, sucht nach Saison auf Febr. März
Engagement.
Offerten erbittet man unter Chiffre D. I. 2768 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen
am schönen Zürichsee, prima
Hotel und Pension.
Für tüchtigen Fachmann absolut sichere Zukunft, hohe Rendite, günstige Erwerbsbedingungen. — Näheres: Gustav Rau, sen., Florastrasse 11, Zürich 8. 2761
Allerhöchster bestfrequentierte

Badehotel
mit 36 Betten und schönem Umgebung, an zentraler Platz gelegen, zu verkaufen event. zu vermieten. Offerten unter Chiffre H. R. 2764 an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.
Tüchtiger, sprachkundig er selbständiger, in allen Teilen des Faches praktisch erfahrener
HOTELIER
mit fachkundiger Frau, Schweizer, 40 Jahre alt, sucht leichten Posten. Bewährter Organisator, hilfs- und kautionsfähig. Beste Referenzen. Eintritt nach Wunsch. Offerten unter Chiffre L. E. 2760 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

On cherche à louer
eventuellement à acheter
Hôtel ou Pension
de 25 à 35 lits. Adressez offres sous chiffre 114, Publicitas, Montreux. 5708

Verpackte Strohhalme
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Bei Kassa-Differenzen schreiben Sie gefl. an
Goetschel & Co.,
La Chaux-de-Fonds.

Schweizer Musikerverband.
Kostenlose Stellenvermittlung für Hotel-Orchester.
Spezialabkommen mit dem Schweizer Hotelier-Verein. Auskunft erteilt der Präsident: R. Beckhaus, Waldeckweg 40, Binningen.

Probieren Sie
„Aromalin“
angenehmestes Naturgewürz für die feine Küche.
Unentbehrlich ist „Aromalin“ zur Bereitung von Suppen, Pasteten, Braten und Saucen aller Art, Würstwaren etc. (O. F. 3130 A) 4267
Ein Versuch macht Sie zum ständigen Abnehmer.
L. Waeber & Sohn, Basel.

Pro memoria.

MM. les sociétaires sont priés d'envoyer au Bureau central, dans le courant de ce mois, la **Copie de la récapitulation du Cahier de statistique des étrangers** qui leur a été envoyé en son temps, pour autant que cela n'est pas déjà fait.

Le Bureau central.

Cours de cuisine de l'Ecole professionnelle de la Société Suisse des Hôtelliers à Cour-Lausanne.

Le 16 Janvier 1920 commencera un nouveau **Cours de cuisine**

pour Dames et Messieurs avec une durée de 4 mois.

Pour renseignements et plan d'enseignement s'adresser à la

Direction de l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

Mutation dans la direction du Bureau central.

A fin 1919, Monsieur Stigeler s'est retiré de la Direction du Bureau central de notre Société. Le Comité-directeur a profité, à l'occasion de sa dernière séance du 29 Décembre écoulé, d'exprimer au démissionnaire la reconnaissance de notre Organisation, du Comité central et du Comité-directeur pour le **travail fidèle et infatigable** fourni pendant presque les dix années qu'ont duré ses fonctions. Le Comité-directeur se sent contraint de renouveler ici ses remerciements et il se sait en cela d'accord avec toute la Société Suisse des Hôtelliers. Nous souhaitons à M. Stigeler complète satisfaction et le meilleur succès dans sa nouvelle sphère d'activité.

Pour le Comité-directeur:

Le président central: Anton Bon.

Préambule.

Le soussigné a pris possession, il y a quelques jours, de la direction du Bureau central de la Société Suisse des Hôtelliers. En raison de la courte période transitoire écoulée depuis ma nomination à ces fonctions, la liquidation nécessaire d'affaires pendantes ressortant de mon ancienne activité de secrétariat et de rédaction auprès des classes moyennes du commerce et de l'Office fédéral de l'alimentation ne me permettra pas de mettre de suite tout mon temps au service de mes nouvelles fonctions. Ces premiers jours nécessitaient déjà du travail au dehors auprès des Sections de St-Moritz et Davos, en raison des pourparlers qui y sont pendants sur le contrat collectif de travail et des délibérations prochaines avec les représentants des Associations de personnel.

Cela prouve clairement à toute la Société que le Comité-directeur prend au sérieux sa promesse de mettre la nouvelle direction en contact le plus vivant possible avec les Sections et cela à la charge financière de la Société centrale. Les expériences instructives faites au cours de ce premier exercice m'engagent à prier les présidents des Sections de faire usage de la possibilité d'en appeler au Directeur du Bureau central pour des conférences et réunions. C'est là une condition pour le développement actif de la vie de la Société et des Sections et c'est la condition indispensable d'une activité fructueuse de ma part et du travail des divers départements du Bureau central existant déjà ou restant à créer.

Au surplus, je ne veux pas trop discourir. Par ses nouveaux statuts, la Société Suisse des Hôtelliers a fixé un vaste programme qui demande des actes et non pas des mots. Monsieur le président central Bon a démarré en son temps les lignes directrices du travail futur. Je dois et veux m'en tenir à ces deux directives. Dans le cadre de ces indications, la

création de nouvelles institutions et une utilisation plus intensive de celles existantes, avant tout aussi de l'Hôtel-Revue, me paraissent de toute première nécessité. Mais rien ne peut être réalisé sans que les Sections et leurs Comités, de même que les membres individuels ne s'y intéressent fortement. Tous doivent notamment devenir aussi des collaborateurs de l'organe de la Société. Il ne me sied pas encore à l'heure actuelle de fournir d'autres renseignements sur l'évolution à intervenir sur les bases sus-mentionnées. Cela exige, outre les connaissances générales sur la situation économique de notre pays et en dehors de mon ancienne activité organisatrice, une mise au courant complète du domaine spécial que représente l'industrie hôtelière.

Cependant, deux idées fondamentales sont déjà fixées aujourd'hui. L'industrie hôtelière suisse ne peut pas surmonter la crise difficile de ces jours-ci sans une union plus forte avec les autres parties de notre économie publique, avant tout sans une incorporation harmonieuse de ses efforts dans ceux des groupes indépendants de l'industrie, du commerce et de la classe moyenne industrielle et commerciale. Il s'agit donc de créer des relations plus étroites, de trouver un meilleur appui et une compréhension plus bienveillante que ce ne fut le cas jusqu'ici. La conviction politico-économique qui m'a guidé jusqu'à aujourd'hui, permettra de trouver, je l'espère, en collaboration avec les instances dirigeantes de la Société, la voie en vue de l'union commune et du travail commun.

Justement interprété, l'article 27 du contrat collectif de travail conclu avec les associations du personnel oblige les employés à **encourager fidèlement le développement de l'industrie suisse des hôtels et pensions et à soutenir énergiquement tous les efforts y relatifs**. Texte et contenu soulignent l'unité d'intérêt qu'a lui aussi le personnel dans la prospérité ou la ruine de la profession commune. Cela veut dire rapprochement des classes et non pas lutte de classes; cela veut dire répartition du devoir et droit basé seulement sur l'exécution complète et dévouée des obligations; cela veut dire pour quiconque travaille dans le milieu professionnel et y veut gagner sa vie qu'il faut supporter en commun la dureté des temps et s'accommoder à la situation. Quant à moi, je veux tout faire pour contribuer à rendre, sur cette base — je ne peux pas en admettre une autre —, les relations entre patrons et employés, union des patrons et organisations du personnel, supportables, fructueuses et agréables.

Et maintenant au travail!

Soleure et Bâle, 9 Janvier 1920.

A. Kurrer.

Le cours du change et l'industrie hôtelière.

Nous rappelons à nos lecteurs l'article de fond paru dans le No. 42 du 18 Octobre, dans lequel nous avons traité le même sujet en relevant que le seul moyen de remédier aux conséquences désastreuses de la calamité du change était l'encouragement systématique des séjours d'étrangers en Suisse.

Réd. de la «Revue Suisse des Hôtels».

La satisfaction trompeuse provoquée en Suisse par la cote élevée de notre change a disparu depuis bien longtemps déjà. Mais la **crise économique extrêmement grave** qui sévit actuellement et qui se manifeste de tant de manières a seule réussi à nous montrer, à nos propres dépens, quelles sont les sounoisesseuses traitresses du change international. Que l'on considère notre industrie à n'importe quel point de vue et dans n'importe quelle branche, partout l'avenir apparaît confus, trouble et sombre. En raison des cours très bas du change sur l'Allemagne, l'Autriche et l'Italie, et d'autre part grâce aux améliorations survenues dans les arrivages de matières premières anglaises et américaines, la plupart des articles du commerce sont offerts aujourd'hui en Suisse à des prix qui n'ont aucun rapport avec le prix de revient des mêmes articles fabriqués chez nous.

Il faut souligner également le fait regrettable que l'économie publique suisse, confiante dans un relèvement rapide de la situation financière européenne, avait acquis de l'étranger, en échange de marchandises et de matières premières, différentes valeurs de caisse, notamment des valeurs allemandes et autrichiennes, et que ces valeurs ont été payées le

double au moins de la somme qu'elles représentent au moment actuel.

Il n'y a aujourd'hui aucun indice sérieux permettant d'espérer que de la situation présente surgira un assainissement lent, mais régulier, de la vie économique suisse. Bien au contraire, si l'on ne veut pas dissimuler d'une manière impardonnable l'état réel des choses, il faut compter avec une crise désastreuse et très étendue qui sévira chez nous dans maints domaines de l'industrie et de la vie économique en général. Cet effondrement qui, d'après les prévisions d'économistes sérieux ne peut plus être qu'une question de quelques mois, sera seul capable de remédier au cours malheureux, quoique élevé, du change suisse. C'est grâce seulement à la métamorphose qui résultera de cet effondrement économique, que le commerce et l'industrie de la Suisse réussiront à se reconstituer sur une base intermédiaire et à recouvrer ainsi dans une certaine mesure la possibilité d'exister. Le plan si souvent envisagé de la création d'une Centrale suisse des changes, en vue de réaliser une baisse nominale du cours de notre argent, à contre lui les expériences défavorables faites par d'autres pays, où l'on a tenté d'introduire ce système économique imposé et arbitraire.

Le trouble qui se manifeste dans d'importants milieux de la Suisse, et aussi de l'étranger, en raison de la mission commerciale échue par hasard à notre pays au cours de la guerre, est aujourd'hui près de disparaître. Avec cette confusion disparaîtra aussi heureusement le problème néfaste de «l'invasion des étrangers». En voulant identifier cette question avec celle de l'entrée en Suisse des voyageurs et des touristes du dehors, on a causé à l'industrie hôtelière et aux intérêts économiques de la Suisse, en échange d'avantages éphémères, des torts d'une très grave portée pour l'avenir immédiat. Enfin la très grande majorité du peuple suisse s'est rendue compte que ce n'est pas la présence d'étrangers qui met en péril l'évolution économique de notre pays, mais que ce sont les phénomènes économiques internationaux, en face desquels la Suisse est réduite à une impuissance presque totale. L'idée défendue et propagée par l'hôtellerie suisse, non pas seulement dans son propre intérêt, mais aussi en considération de l'influence exercée de ce fait sur l'ensemble de la situation économique de la Suisse, à savoir que le moyen le plus efficace d'améliorer notre économie nationale est d'ouvrir largement nos frontières aux étrangers par l'application du système des permis de séjour pour une durée limitée, commence enfin à gagner du terrain. Malheureusement ce revirement d'opinion coïncide, précisément parce qu'il en est une conséquence directe, avec la calamité du change. Le cours élevé de l'argent suisse aura pour résultat, durant les prochains mois et malgré les facilités qui ont été accordées pour l'entrée en Suisse des étrangers, que la circulation internationale des voyageurs, pour la saison d'hiver, dans les stations de villégiature et de sport de la Suisse, notamment dans les Grisons, ne pourra pas encore se développer comme on l'avait souhaité. Toutefois les adoucissements aux anciennes mesures prises contre l'admission des étrangers en Suisse, adoucissements qui trouveront un champion particulièrement éminent dans la personne du nouveau ministre de la Confédération à Berlin, M. de Planta, un enfant des Grisons, permettront à l'industrie des étrangers de s'acheminer chez nous vers une période économique moins gênée.

Il est certain qu'il y a une année la réorganisation sur une vaste échelle du système des séjours d'étrangers, pour une durée limitée, dans nos stations suisses, réorganisation qui a été préconisée de diverses manières par l'hôtellerie, aurait été extrêmement avantageuse pour toute notre économie nationale. Aujourd'hui par contre, le cours élevé de l'argent suisse aura pour conséquence qu'un nombre relativement restreint d'hôtes du dehors se décideront à venir dans notre pays pour y faire une cure ou un séjour. Il ne faut pas oublier que dans les stations sportives de la Forêt-Noire, étant donné le change actuel, une dépense de 30 marks par jour ne représente que le tiers d'une dépense quotidienne de 15 francs dans une station suisse. Après avoir fait ce petit calcul, on se rendra compte que les avantages exceptionnels de notre climat et des conditions d'existence régnant actuellement chez nous ne constitueront un argument décisif en notre faveur que dans les milieux absolument indépendants au point de vue financier, ou bien pour les étrangers qui combineront leur villégiature en Suisse avec un voyage d'affaires.

Il reste néanmoins encore une espérance à l'industrie hôtelière suisse. Depuis quelques semaines, on se livre dans les milieux de la finance internationale à des efforts énergiques en vue de conclure un grand emprunt destiné à améliorer le cours du change en faveur de l'Allemagne et de l'Autriche. Une pareille opération aurait certainement une répercussion favorable sur la situation économique de la Suisse et notamment sur la fréquentation des hôtels de nos stations de villégiature par les clients étrangers. *Seule une baisse considérable du cours de l'argent suisse peut apporter à notre industrie hôtelière l'aide de l'étranger, en attirant chez nous des hôtes nombreux.* Cette aide est absolument nécessaire au cours des mois qui vont suivre, si elle veut éviter un effondrement total sous la pression des circonstances actuelles. Hans Biengraber.

Ravitaillement.

Pas de rationnement de la viande.

Une nouvelle fait actuellement le tour de la presse, à teneur de laquelle un nouveau rationnement de la viande devrait être effectué au printemps, si le pays ne doit pas s'engager dans une série de nouvelles difficultés.

Cette nouvelle est refutée de Berne de la façon suivante:

Il est tout à fait exclu, nous écrit-on, qu'une mesure qui n'a jamais pu être pleinement appliquée durant la guerre à cause des très grandes difficultés qu'elle a rencontrées, puisse être introduite dans les pays au an et demi après la fin des hostilités. La population s'opposerait du reste très énergiquement à son application. Si des restrictions sont nécessaires, celles-ci doivent s'exécuter volontairement et notamment par la restriction de la consommation de viande fraîche. Ce sera du reste d'autant plus facile que les prix de la viande tendent constamment à descendre et qu'en surplus le pays dispose de beaucoup plus grandes quantités de pain et de pâtes. Nous disposons également de quantités importantes de viandes conservées qui sont livrées aux prix de revient par l'Office fédéral de l'alimentation.

Fremdenfrequenz.

Arosa. Am 30. Dezember 1919 waren in Arosa anwesend: Schweizer 680, Deutsche 387, Oesterreicher 43, Engländer 88, Holländer und Belgier 83, Italiener 28, Franzosen 31, Amerikaner 20. Uebrige Staaten 68. Total 1378.

Bern. Laut Mitteilung des Verkehrsvereins Bern verzeichneten die stadthörnischen Gasthöfe im Monat Dez. 1919 9,479 (1918: 9,937) Personen. Davon entfielen auf die Schweiz 6,569, Deutschland 688, Frankreich 314, Österreich 314, Russland 286, England 207, Amerika 176, andere Länder 980.

Davos. Die Fremdenliste verzeichnete in der Woche vom 20. bis 26. Dezember 3408 Personen gegen 3241 in der gleichen Woche des Vorjahres. Davon waren 80 Passanten gegen 55 im Vorjahr. Die Gesamtzahl der seit 1. Januar 1919 in unserem Hochtal beherbergten Personen beläuft sich somit auf 19,194, im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es 18,632.

Literatur.

Uns geht soeben zur Besprechung zu die neue 3. Auflage des altbewährten Buches Behlendorf, Dr. Oberkellner, Hotelskretär, Geschäftsführer, vollständig neu bearbeitet nach dem heutigen Stande. Das Werk gibt eine vortreffliche Anleitung zur fachwissenschaftlichen und praktischen Führung und Buchführung von Hotels und Restaurants, ist aber, was hier hervorzuheben werden muss, zumeist auf deutsche Verhältnisse und deutsches Recht zugeschnitten. Dennoch kann das Buch den Berufsgelehrten empfohlen werden, da sie so manches daraus werden lernen können und es in leicht fasslicher Sprache über alle Vorkommnisse des Hotelbetriebes unterrichtet. Es kostet gebunden M. 11.50 (Porto — 50 extra) und ist erschienen bei P. M. Böhler, Leipzig, Langestrasse.

Geschäftsbücher :: für Hotels ::

wie Racettenbücher, Kassabücher, Memorialer, Hauptbücher, Konto-Korrente, Unkostenbücher etc., mit deutschem oder französischem Aufdruck, liefert prompt und billig

Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins in Basel.

Musterbogen gratis zur Einsicht.

PORTO DELAFORCE

Agence générale pour la Suisse

JEAN HAECKY IMPORTATION S.A., LUCERNE.

Oeufs congelés LAY

La Maison LAYTON a l'honneur d'informer sa clientèle qu'elle est en mesure de livrer **immédiatement** des oeufs congelés en bidons de 5, 10 et 20 kg., aux prix suivants:

- Fr. 8. — le kg. oeufs entiers (représentant environ 20 à 21 oeufs au kg.)
- Fr. 9.50 — le kg. jaunes d'oeufs (représentant environ 50 jaunes au kg.)
- Fr. 7. — le kg. albumine (représentant environ 35 à 40 blancs au kg.)

Les oeufs congelés sont garantis de qualité absolument irréprochable, les oeufs frais que nous employons étant cueillis et expédiés dans les lieux de provenance. Aucune adjonction quelconque de produits chimiques ou conservateurs n'est ajoutée. Nous garantissons d'une façon absolue nos diverses sortes d'oeufs congelés comme remplaçant avantageusement et pour tous usages les oeufs du jour.

L'usage de nos oeufs congelés est devenu courant dans toutes les grandes fabriques de produits alimentaires, chez les biscuiteries-pâtisseries du monde entier qui les emploient à l'instar des oeufs en coquille, évitant de ce fait les oeufs pourris, pailleux, de goût douteux, la casse et le vol.

Nous livrons toutes quantités par retour du courrier franco de port. Les emballages ne sont ni facturés ni repris. P 30666 X 510

ÉTABLISSEMENTS John LAYTON & Cie.

11, Rue du Port GENÈVE Rue du Port, 11

Adresse télégraphique: FRIGIDATOR, GENÈVE.

SEIFEN

Oelkernseife, Sternseife
Harzkernseife
Bensolseifen (speziell für wolle
und farbige Wäsche)

liefern in prima Qualität 2751

Chemische Fabrik Stalden i. E.

OCCASION!

Zu verkaufen

Kotel-Omnibus-Wagen

mit Polsterausstattung, in sehr gutem Zustande. Offerten unter Chiffre O. F. 736 A an Orell Füssli-Annoucen, Basel 1, Eisenstrasse 1-3. (O. F. 3153 A.)

Zu mieten gesucht

im Kanton Bern

kleineres Hotel oder Pension

mit neuem Einrichtungs- und Garten zum Jahresbetrieb eines feineren Erholungsheims. Ruhige, sonnige Lage. Nähe einer grossen Ortschaft. Thun und Umgebung bevorzugt. Offerten unter Chiffre C 106 T an Publicitas, A.-G., Thun.

KOHLN

(in Schleierkohlen), mit hoher Heizkraft und keine Schmelzen gebend, speziell geeignet für Industrie u. Zentralheizungen, liefern wagonweise: Mörschwil Kohlen A.-G., Mörschwil (St. Gallen). (in Referenzen.)

Stellen-Anzeiger N° 2

Offene Stellen * Emplois vacants

Für Inserate Mitglieder Nichtmitglieder
bis zu 4 Zeilen Spesen extra mit Unter Chiffre
werden berechnet. Je nach Spesen. Anst.
Erstmalige Insertion . . . Fr. 2.50 Fr. 3.50 Fr. 4. —
Jede ununterbrochene Wiederholung . . . 1.50 2.50 3. —
Mehrzehnten pro Insertion mit je 50 Cts. Zuschlag berechnet.
Belegnummern werden nicht versandt.
Jeder einzelnen Offerte ist das Porto für die
Weiterexpedition beizufügen.

Gesucht in Hotel 1. Rang in Lausanne per sofort oder nach Uebereinkunft: 2 tüchtige, sprachkundige **Sanitätler**. Angenehme Stellen bei hohem Gehalt. Ebenfalls ein **Sanitätler**. Offerten mit Zeugnissen, Photo, Angabe des Alters und Referenzen. Chiffre 1438

Gesucht in Haus 1. Rang für kommende Sommeraison: 1 tüchtiger **Sauzier**, 1 **Pâtissier**, 1 **Entremetteur**, 1 **Tourneur**, 1 **Commis**. Nur bestmögliche Bewerber wollen Offerte mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen einreichen. Chiffre 1439

Gesucht in erstklassiges Café-Restaurant per Anfangs März oder April: tüchtiger **Chef de rang**, eventuell **Jüngere Oberkellner**. Chiffre 1438

Glatterlin-Lingere, selbständige, gewandt im Feinbügeln u. Maschinennähen, gesucht für Jahresstelle in erstes Stadt-hotel. Chiffre 1424

Kellnerlehrling gesucht per sofort in erstklassiges Passanten-hotel. Offerten erbeten. Chiffre 1428

Küchenchef für Sommer 1923 gesucht in erstklassigen Hotel. Bewerber, die ähnliche Stellen schon mit Erfolg bekleidet u. mit nur prima Referenzen versehen, werden ausserhalb Offerten mit Photo und Gehaltsansprüchen einreichen. Chiffre 1430

Küchenchef, junger, in erstklassigen Restaurationen tätig gesucht per Mitte März. Details Offerten erbeten. Chiffre 1435

Korrespondent-chef de réception für kommende Sommeraison in grosse Kuranstalt der Nordschweiz, gesucht. Perfekt französisch und deutsch korrespondierend. Bewerber, die schon ähnliche Stellen bekleidet, werden ersucht, ausführliche Offerte mit Photo, Altersangabe und Gehaltsansprüchen einzu-senden. Chiffre 1431

Küchenchef. Gesucht für künftige Saison in grösseres Hotel: durchaus tüchtiger, solider, kokettierender, im Charakter verlässlicher Küchenchef. Zeugniskopien, Photo, Angabe des Alters und Saläransprüche erbeten an: Savoy Hotel, Zürich. (1428)

On demande: Secrétaire et secrétaire-volontaire. Faire offres avec photo, copies références et exigences à un Directeur de l'Hotel de Sude, Liège (Belgique). (1427)

Sauchoiter (1.), gewandt, reichlich, mit reicher Erfahrung, sucht in Jahresstelle die Direktion des Kurhauses Cademari bei Lugano. (1434)

Secrétaire-Tourneur zu baldigem Eintritt in Jahresstelle gesucht. Offerten mit Zeugniskopien und Photo an Direktor Attenhofer, Baur an Lee, Zürich. (1427)

Fisch-Papier

empfehlen ab Lager

Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Achtung!
Hotelherd!
Ein gebrannter, sehr gut erhaltener, grosser Hotelherd zu verkaufen.

Anfragen unter S. S. 1842 an Rudolf Mosse, Stuttgart, 135 8-1072

SCHÉMA

pour la

Comptabilité d'hôtel

par A. Egli et E. Stigeler.

Guide pour hôteliers, avec modèles des livres employés dans la comptabilité d'un hôtel. 11 fascicules. Prix fr. 7.50. (Port de remboursement 50 cts.) En vente à la Revue Suisse des Hôtels, Bâle et aux librairies.

Tüchtiger, solider

Mann

geseteten Alters, im Hotelfach durchaus erfahren, sprachkundig, sucht irgendwelche Beschäftigung. Prima Referenzen zur Verfügung. Georges Nica, Spalenstrasse 45, Basel.

Gutsverwaltung

Schloss Hünigen

Fischereibetrieb 37

Forellen, Seefische

Tel. 21: Konollingen-Stalden

Darlehens gew. u. besorgt. Nah.

Postfach 527, St. Gallen 1. 400

Closet-Papier

empfehlen ab Lager

Götschel & Co.

Chaux-de-Fonds.

Papier-servietten

empfehlen ab Lager

Götschel & Co.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Chaux-de-Fonds.

Zu pachten gesucht

von jungem, tüchtigem Ehepaar, mit besten internationalen Beziehungen, mittelgrosses Hotel oder Pension, Tessin, Genösse oder Gränzland bevorzugt. Gef. Offerten unter Chiffre S. L. 2746 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



Gelegenheit.

Zu verkaufen eine

Wirtschafts-Einrichtung

2 Meter hohes Naturgetränk mit Buffet und Gesellschaftstisch mit 12 Sessel, Küche; wäre geeignet für ein Lokal von 70 bis 80 m² Ziegelausschnitt, alles in gutem Zustande. Offerten unter Chiffre S 3011 an Rudolf Mosse, Basel. 3381 Bl. 5011 A.

NEUCHÂTEL

PERRIER

SAINT-BLAISE

HORS CONCOURS

MEMBRE DU JURY

BERNE 1914.

VERSILBERUNG

Essbestecken, Tafelgeräten etc.

In feiner und solider Ausführung. — REPARATUREN.

Jenni & Maeder, vormals C. Erpf

Vernickelungsanstalt, Mühlenstrasse 24, St. Gallen.

Telephon 20 34. 70 K 472 B

Si vous avez des erreurs

de caisse écrivez à

Götschel & Co.,

La Chaux-de-Fonds.

A remettre à Genève

pour cause de santé

Restaurant-Crémérie

de première réputation.

Bénéfices prouvés 25 à 30,000 fr. par an.

S'adresser sous chiffre G 9590 X à Publicitas S. A. Genève. 4704

Möbelpverkauf.

Die fast neuen Schlafzimmernöbel einer Pension von 37 Betten, sind preiswürdig zu verkaufen. Gef. Anfragen unter Chiffre P. F. 2769 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Preiswert zu verkaufen: Dacuum-Apparat.

Zu erfragen bei der Exped. der Hotel-Revue unter Chiffre W. E. 2712.

Apéritif Allein echtes Liqueur

Burgermeisterli

Fabr. seit 1815 Alleiner Fabrikant E. MEYER, BASEL. Fabr. seit 1815

Altrenom. Münchner Kaffee

mit Anwesen in bester Stadtlage zu verkaufen. Wegen des daz. Marktes seltene Gelegenheit. Auch für industri. Zwecke geeignet. Nur einzige Rest erhalten. Ankauf und Ueberlassung. Zuschriften unter M. W. 5371 an Rudolf Mosse, München. 3382

Direction vacante.

Nous cherchons pour de suite un directeur. Suisse, marié, sans enfants, pour hôtel-restaurant-bar d'une grande ville en Belgique, situation de fr. 14,000. — à 18,000. —. Hotels-Office, 4, rue Petitot, Genève. — 3766

Als die beste

MESSE R-PUTZ-Maschine

der Gegenwart hat sich unsere neue Maschine mit patentierten Bürstenanordnungen bewährt.

Gebr. Schwabenland, Zürich

Gross-Küchen-Artikel.

Chiffre 144

Chiffre 145

Chiffre 146

Chiffre 147

Chiffre 148

Chiffre 149

Chiffre 150

Chiffre 151

Chiffre 152

Chiffre 153

Chiffre 154

Chiffre 155

Chiffre 156

Chiffre 157

Chiffre 158

Chiffre 159

Chiffre 160

Chiffre 161

Chiffre 162

Chiffre 163

Chiffre 164

Chiffre 165

Chiffre 166

Chiffre 167

Chiffre 168

Chiffre 169